

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inzerate nach ausliegendem Tarif.

## Rückwirkung nach Innen.

Budapest, 7. November.

H. Es ist weder zufällig, noch willkürlich, daß die mit der bosnischen Politik eingeweihte Phase unseres öffentlichen Lebens alle Ideen vom Minister bis zum Krämer herab ausschließlich in Anspruch nimmt, Jeder fühlt, daß damit ein Gebiet betreten wurde, dessen notwendige Neugestaltungen theils positiv bahnbrechend, theils durch tiefen-schneidende Rückwirkungen sich im Volksleben fühlbar machen werden. Eine Aktion ist begonnen, die im vollen Widerspruch steht zur dualistischen Staatsform, wie zu den sie begründenden Gesetzen. Und die Regierung, nachdem sie sich entschließt, den nationalen Empfindungen wie den politischen Traditionen mit gleicher Rücksichtslosigkeit entgegenzutreten, wird natürlich nicht vor Gesetzen fürchtbar stehen bleiben, deren Umgestaltung ganz dem Belieben der Regierungsmajorität anheimgestellt ist. So befinden wir uns im Beginne einer unübersehbaren staatsrechtlichen Umwälzung, die den bekannten parlamentarischen Faktoren eine willkürlich lenkbare, mit legislativer Machtvolle ausgerüstete Delegation entgegen stellen wird, den längst bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Steuerlasten neue Abgaben beifügen muß, und endlich selbst die mühsam geschaffenen Keime eines civilisirten Staatswesens zerstört.

Das ist die eigentliche Natur der bosnischen Frage und der Grund, weshalb sie alle Kreise mit tiefem Mißbehagen erfüllt. Bisher sehen noch Wenige das Ziel, wohin die kategorischen Folgen ihrer Handlungen sie treiben, die leitenden Staatsmänner wissen geschickt die Situation in Nebel zu hüllen und nie lebt es sich angenehmer in Unklarheit und Täuschung, als wenn die Wahrheit bitter schmeckt. In dieser Lage befinden sich namentlich manche Abgeordnete, die ein hohes Schicksal in verhängnisvoller Zeit mit der Rolle des Züngelins an der Waage betraut hat. Sie glauben auch dann noch Herren ihres Votums zu sein, wenn sie bereits den entscheidenden Schritt gethan, aus dem sich die übrigen mit zwingender Konsequenz entwickeln. Freilich, wer nicht beobachtet, wie sich „das Bischen Herzegowina“ zu einer Weltbewegung entwickelt hat, die noch in der nächsten Generation nachklingen wird, für den schreibt die Geschichte vergeblich ihre Lehren.

Um nicht pessimistisch zu erscheinen, wollen wir uns heute mit den zunächst liegenden politischen und finanziellen Aufgaben gar nicht beschäftigen, die aktuellen Erscheinungen werden dazu bald genug Gelegenheit bieten, nur eine ganz vereinzelte Rückwirkung der Situation wollen wir herausgreifen zum Beweise, wie vielfältig sie sich bemerklich macht. Es sind nun vierzig Jahre, seit die großen Reformen für Abschaffung der Komitatsverfassung eintreten. Je mehr Kultur sich im Lande verbreitete, desto stärker machte sich das Bedürfnis moderner Staatsverwaltung fühlbar und manifestirte sich in der Regierung durch verschiedene Organisationsversuche. Nachdem alle als Mißlungen anerkannt wurden, kam Koloman Tisza mit seinem Verwaltungsausschußgesetz, in das er offenbar Alles hineinlegte, was an gestaltender Ideenkraft in ihm war.

Mit dem Mißlingen dieser Schöpfung glaubte die öffentliche Meinung, es werde nun endlich dem allgemeinen Bedürfnisse nach einer ordentlichen Staatsverwaltung Rechnung getragen werden und thatsächlich war das Verständnis dafür so sehr verallgemeinert, daß es schwer gewesen wäre, im Lande zehn verständige Menschen zu finden, die der Ordnung nicht bereitwillig jene sogenannte Autonomie geopfert hätten, die eigentlich nichts ist, als eine verdeckte Auflehnung des Individuums gegen die Staatsgesamtheit. Darum glaubten ernste, der Regierung nahestehende Männer noch beim Schlusse des vorigen Reichstages, Koloman Tisza werde seine nächste Aktion mit einem energischen Schritte zur Verwaltungsordnung initiiren.

Allein, was seitdem geschehen, hat in der öffentlichen Meinung eine tiefe Reaktion vorberei-

tet. Man hat gesehen, was selbst der autonomistische Verwaltungs-Mechanismus in der Hand eines mit konstitutionellen Strupeln unbekanntem Regierunglenkers leisten kann, wie Ober- und Bizegepänne, die nie sichtbar sind, wenn es sich um Verwaltungsaufgaben handelt, bei den Wahlen ihre Machtvollkommenheit bewiesen, wie Tausende friedlicher Einwohner willkürlich zu Vorspannleistungen requirirt und große politische und finanzielle Maßregeln ohne Rücksicht auf parlamentarische Befugnisse in's Werk gesetzt wurden. Man sieht, wie fest und sicher die Regierungspartei zu Zwecken gebraucht wird, deren sie sich nicht bewußt ist, und man sich aus dem künstlichen Zukunftsnebel die Umrisse einer alle vitalen Interessen unbeschränkt beherrschenden Delegation hervorleuchten, die nicht ein Centralparlament sein wird, in welchem freigewählte Volksvertreter mit verantwortlichen Ministern berathen, sondern ein feiner Zusammensetzung nach von der Regierung beherrschter Organismus, den sie sich nach Belieben zurechtlegen kann. Angesichts dieser Resultate darf man sich wohl fragen, ob es zweckmäßig und patriotisch wäre, die bereits in's Maßlose gesteigerte Omnipotenz durch einen strammcentralisirten Verwaltungsorganismus zu vermehren.

Heute gibt es im Abgeordnetenhaus noch 150 Oppositionelle, es gibt noch Municipien, in denen Klagen und Meinungen sich Gehör verschaffen — freilich erfolglos; aber sie beweisen doch die herrschende Stimmung und können allmählig weitere Kreise gewinnen; mit Einführung der Staatsverwaltung würde auch der letzte Zufluchtsort fallen, in den sich die gegnerische Ansicht flüchten kann, und wäre eine Regierung, die sich Selbstzweck ist, unbeschränkter Herr von der Dorf-gemeinde bis zur Delegation. In der That, ein vom Absolutismus nur durch günstigere Formen unter-schiedener Zustand.

Die maßgebenden Kreise spielen eine gefährliche Rolle, wenn sie den Glauben an geschriebene Gesetze erschüttern. Was seit dreißig Jahren als Palladium nationalen Rechtes angesehen wurde, was der scharferwägende staatsmännische Geist Deak's als unerschütterliches Bollwerk aufzurichten schien, erweist sich nur als Ziel, an dem Koloman Tisza seine triviale Taktik versuchen kann. Vergleichene Erscheinungen vergiften das Volksbewußtsein, das sich mißtrauisch und angeekelt auf sich selbst zurückzieht und weil es vom Parlamentarismus unbefriedigt bleibt, seine Zukunft von Volksversammlungen und Municipalverfassung erwartet. Auf diesem Wege erwarten beide Theile große Enttäuschungen, die schlimmsten jene Staatslenker, die in den bevorstehenden schweren Krisen der Volksenergie bedürfen werden und dann finden dürften, daß sie nur unberechenbaren Elementen vorgearbeitet haben, die ihren Plänen entgegen-gesetzt sind.

## Das gemeinsame Budget.

Die Vorlagen, welche der Minister des Außern heute den beiden Delegationen überreicht hat, bieten zwar einen Einblick in das ordentliche Erforderniß der gemeinsamen Regierung; da aber diese Vorlagen von den Kosten der Okkupation vollständig absehen und sich lediglich auf jenes Erforderniß beschränken, welches die Regierung auch in dem Falle präliminirt hätte, wenn die Okkupation Bosniens und der Herzegowina nicht erfolgt wäre, so bieten die heute eingebrachten Regierungsvorlagen nur einen ganz unzureichenden Ueberblick über die Anforderungen der gemeinsamen Regierung. Die Okkupation betreffend, wird Graf Andrassy eine besondere Vorlage einbringen, welche zunächst Indemnität für die Summen verlangen wird, die über den bewilligten 60 Millionen-Kredit hinaus bereits vorausgibt wurden; die Vorlage wird ferner einen Kredit für die im laufenden Jahre noch zu verausgabenden Summen beanspruchen, und wird schließlich an die Delegationen mit Anforderungen für das nächste Jahr herantreten. Erst wenn diese Vorlage unterbreitet sein wird, wird die Gesamtsumme der finanziellen Anforderungen für 1879 eruiert und das Gesamt-Erforderniß der Okkupation in den Jahren 1878 und 1879 fixirt werden können.

Was nun das heute vorgelegte Präliminare betrifft, so bezieht sich das gesammte Brutto-

Erforderniß auf 109,850,297 Gulden gegenüber dem bewilligten Erforderniß für 1878 mit 111,121,662 Gulden; das Erforderniß für 1879 ist also um 1,271,365 Gulden geringer, als das für das laufende Jahr (exklusive des Sechzig-Millionen-Kredits) bewilligte. Was die einzelnen Kapitel des Budgets betrifft, so erfordert das Ministerium des Außern 4,159,490 Gulden (gegen 3,658,180 Gulden im Jahre 1878), sonach um 501,310 Gulden mehr. Das Mehrerforderniß wird theils durch die diplomatischen Auslagen, welche durch die Akkreditirung von diplomatischen Vertretungen in Rumänien, Serbien und Montenegro, sowie durch Ermittlung von Kommissären in die rumelische, die bulgarische und die Grenzdemarkations-Kommission erhöht wurden, theils durch eine Erhöhung der Subvention des österreichisch-ungarischen Lloyd herbeigeführt.

Der Etat des Kriegsministeriums ist mit 103,664,259 Gulden präliminirt (gegen 105,490,962 Gulden der Bewilligung für 1878), also um 1,826,703 Gulden niedriger. Von diesem Mindererforderniß entfallen 1,495,983 Gulden auf die Land-armee und an demselben partizipiren die allgemeinen Truppen-Auslagen mit 790,125 Gulden, Naturalien-verpflegung mit 310,741 Gulden, Mannschaftskost mit 220,922 Gulden und Montur- und Bettenwesen mit 734,457 Gulden. Diese Ersparnisse sind auf die günstigen Preisverhältnisse der Cerealien und das theilweise Unterbleiben von Waffenübungen im Jahre 1879 zurückzuführen und werden theilweise dadurch bilancirt, daß für das Verordnungswesen 591,450 Gulden, für Unterkunft-Auslagen 90,958 Gulden mehr in Anspruch genommen werden. Das Mehrerforderniß für Pensionen ist eine Folge des bosnischen Feldzuges. Außerdem fordert der Kriegsminister abermals die Verittmachung von 535 Kompagnie-Kommandanten mit einem Kostenaufwande von 127,854 Gulden. Unter den ersten Bauraten ist im Extra-Ordinarium, welches um 30,402 Gulden niedriger, als das vorjährige ist, die Summe von 81,700 Gulden für den Grundanlauf zum Bau eines Garnisons-Hospitals auf dem linken Donau-Ufer in Budapest eingestellt; der Bau des ganzen Spitals wird mit 1,800,000 Gulden präliminirt. — Das Ordinarium der Kriegsmarine beträgt genau so viel wie für 1878, nämlich 7,853,970 Gulden; im Extra-Ordinarium wird jedoch durch Beschränkung der Land- und Wasserbauten ein Ersparniß von 330,720 Gulden erzielt.

Das gemeinsame Finanzministerium erfordert 171,321 Gulden, um 679 Gulden weniger als für 1878; im Pensionsetat sind 1,729,600 Gulden präliminirt, um 45,980 Gulden mehr als für 1878, was mit dem Zuwachs von normalmäßigen und Gnadenbezügen motivirt wird. Die eigenen Einnahmen betragen 3,257,584 Gulden, um 1,190,612 Gulden weniger als für 1878, was den Zinsen des veräußerten Stellvertreterfonds entspricht. Die Bruttoeinnahmen aus dem Zollgefälle sind mit 24,591,000 Gulden eingestellt, nämlich 21,200,000 Gulden in Oesterreich, 3,391,000 Gulden in Ungarn. Die Nettoeinnahme wird aber auf nur 11,841,000 Gulden veranschlagt mit Rücksicht auf die Restitutionsen, welche auf 10,900,000 Gulden (10 Millionen in Oesterreich, 900,000 Gulden in Ungarn) präliminirt sind.

Das Nettoerforderniß stellt sich somit auf 92,856,678 Gulden, um 80,753 Gulden weniger als 1878. Davon entfallen auf Ungarn — 29,752,037 Gulden — nämlich 27,857,003 Gulden als 30prozentige Quote und 1,895,034 Gulden als 2prozentiges Präzipuum, und auf Oesterreich 64,999,675 Gulden.

## Der König an die Kroaten.

Die Adressdeputation des kroatischen Landtages, welche aus dem Landtagspräsidenten Nikolaus Krestics und dem ersten Vizepräsidenten Dr. Joseph Busicics besteht, wurde heute von Sr. Majestät empfangen. Die Rede, mit welcher Sr. Majestät die Ansprache Krestics' erwiderte, ist die denkbar schroffste und schärfste Zurechtweisung, welche die kroatische Ueberhebung haben konnte, wenn die Landtagsadresse überhaupt entgegengenommen wurde. Sr. Majestät erklärt mit aller Entschiedenheit, daß der kroatische Landtag, indem er die auswärtigen Angelegenheiten diskutirte, die Grenzen seines gesetzlichen Wirkungsbereiches überschritten habe, und Sr. Majestät rügt es scharf, daß die Landtagsadresse den Ausdruck „ungarisch-kroatische Krone“ gebraucht, einen Ausdruck, der mit den bestehenden Gesetzen nicht im Einklange steht. In dieser Zeit der Rechtsverwirrung und der Verwirrung der Kompetenzen muß es doppelt wohlthuend und beruhigend wir-

ken, wenn der Träger der Krone selbst in so entschiedener und fast demonstrativer Weise das unbedingte Festhalten am bestehenden öffentlichen Rechte betont und damit neuerlich Zeugniß gibt von seiner unwandelbaren konstitutionellen Gesinnung. — Die Ansprache des Landtagspräsidenten lautete:

„Ew. Majestät! Der Ew. Majestät allezeit getreue Landtag der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien hat uns mit dem höchst ehrenvollen Auftrage betraut, dessen allerunterthänigste Adresse vor den Stufen des Thrones Ew. Majestät in homagialer Ehrfurcht niederzulegen. Wir fühlen uns glücklich, diesem uns gewordenen Auftrage nachkommen und zugleich jenen akkräftigen Gefühlen der Loyalität und Ergebenheit Ausdruck geben zu können, welche den Ew. Majestät getreuen Landtag der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien stets befehlen.“

„Ew. Majestät! Diese allerunterthänigste Adresse ist ein treuer Wiederhall jener huldvollen Worte, welche Ew. Majestät in allerhöchster Ihrem Reskripte vom 16. September l. J. an den gehoramsam unterthänigen Landtag der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien allergnädigst zu erlassen geruhten.“

Doch auch bei dieser Gelegenheit konnte der Ew. Majestät stets treuergebene Landtag besagter Königreiche nicht umhin, seine Wünsche in Betreff der noch immer nicht durchgeführten Reintegration der selbst den Königreiche erneuert vorzubringen, wie auch seine herzlichste, mit Worten nicht auszudrückende Freude anlässlich jener großen Siege des tapferen Heeres Ew. Majestät, welche nicht nur die schönsten und glorreichsten Erinnerungen der Monarchie neu erweckt, sondern auch von der beispiellosen Opferwilligkeit und unbegrenzten Liebe und Anhänglichkeit aller, unter dem glorreichen Szepter Ew. Majestät glücklich lebenden Völker einen neuen Beweis geliefert haben. Götterhalte, Gott beschütze Ew. Majestät!“

„Ew. Majestät Antwort lautet folgendermaßen: Ich nehme die in dieser Adresse enthaltenen Versicherungen der Loyalität und treuen Anhänglichkeit wohlgefällig entgegen und ermächtige Sie, Ihren Sendern hiefür Meinen königlichen Dank zu überbringen.“

Indem ich es übrigens zu Meinen Regentpflichten zähle, auch der Wahrung der staatlichen Kompetenzen und gesetzlichen Einrichtungen Meine besondere Sorge zuzuwenden, kann ich nicht unbemerkt lassen, daß sich der Landtag von Kroatien und Slavonien auch mit der Erörterung solcher Fragen beschäftigte, welche wienamentlich die auswärtigen Angelegenheiten der Monarchie, außerhalb der Grenzen seines gesetzlichen Wirkungskreises fallen.“

Ich erwartete daher, daß der gedachte Landtag in Zukunft diese Grenzen genau beachten, und auch zur Bezeichnung Meiner ungarischen Krone sich fürderhin jener Ausdrücke bedienen werde, welche mit den bestehenden Gesetzen im Einklange sind.“

Gewärtigen schließlich, daß die vom kroatisch-slavonischen Landtage zur Verhandlung des finanziellen Uebereinkommens mit Ungarn entsendete Regnikolardeputation sich auf die Erfüllung jener Aufgabe beschränken werde, welche das Gesetz derselben vorzeichnet, entbiete ich Ihnen und Ihren Sendern die Versicherung, daß ich unausgesetzt besorgt für das Wohl aller Länder Meiner Monarchie, auch dasjenige der treuen und opferwilligen Bevölkerung Meiner Königreiche Kroatien und Slavonien stets am Herzen trage.“

Budapest, 7. November.

\* Ein Rothbuch wird den Delegationen diesmal nicht vorgelegt, sondern eine Sammlung, welche den Berliner Vertrag, den Wortlaut der Protokolle des Berliner Kongresses, eine Karte, welche die territorialen Aenderungen des Berliner Vertrages im Vergleich mit dem Vertrage von San-Stepano darstellt, und einige auf den Berliner Friedensvertrag bezügliche Dokumente enthalten wird.“

\* Nach Schluß der öffentlichen Sitzung hielt die österreichische Delegation heute eine vertrauliche Konferenz. In derselben legte der Präsident Graf Coronini den Entwurf der Ansprache vor, welche er Sonntag an Se. Majestät zu halten gedenkt.“

\* In der gestrigen Sitzung der Adresskommission des Abgeordnetenhauses ist es, wie „P. Napó“ vernimmt, zu einem lebhaften Rencontre zwischen dem Ministerpräsidenten und jenen acht Mitgliedern der Kommission gekommen, welche die bisherige Orientpolitik der Regierung nicht billigen und dies in der Adresse auch zum Ausdruck bringen wollen. Die erwähnten acht Kommissionsmitglieder protestirten scharf dagegen, daß der Ministerpräsident die Fassung der Adresse beeinflussen wolle, so daß sie auch schon gesondert über die Einbringung eines besonderen Adressentwurfes konferirten. Wie wir erfahren, hat in der That bei einem jener acht Abgeordneten heute eine Konferenz stattgefunden, die aber auch mehrere stürmerprobe Anhänger des Ministerpräsidenten an der Konferenz theilnahmen, dürfte wohl der Zwiespalt durch ein Kompromiß beigelegt werden.“

\* Von den betreffenden Gerichtskommissionen des Abgeordnetenhauses wurden heute die Abgeordneten Gabriel Nagy, Albert Arz und Paul Moricz definitiv verifizirt. Eine längere Verhandlung fand nur bezüglich der Wahlfälle des letztgenannten Abgeordneten statt, schließlich wurde aber die Kassationspetition wegen formeller Mängel zurückgewiesen.“

\* Auf Grund kaiserlicher Entschliebung ist, wie die heutige „W. Ztg.“ meldet, der Reichsrath vom 7. d. M. angefangen bis auf Weiteres vertagt.“

Die Adressdebatte im Oberhause.

— Sitzung vom 7. November. —

Das Oberhaus hat heute in einer einzigen Sitzung die Adressdebatte fertig gebracht und den bekannten Adressentwurf beinahe unverändert angenommen. In der Generaldebatte war Graf Anton Szécsen der einzige Redner, denn daß der Ministerpräsident Tisza Aufklärungen über die Kabinettskrise gab und den Berliner Vertrag vorlegte, gehörte wohl nicht zur Generaldebatte über den Adressentwurf. Graf Anton Szécsen sprach ziemlich unverblümt für die Annexion, indem er sie von Bedingungen abhängig machte, deren Vorhandensein der Ministerpräsident ohne erhebliche Mühe wird nachweisen können. Das Haus nahm hierauf den Adressentwurf im Allgemeinen an. — In der Spezialdebatte brachte Baron Desider Prónay mehrere Amendements ein, welche jedoch, da ihre Spitze sich gegen die Regierung kehrte, von der Majorität abgelehnt wurden. Bloß das Amendement des Obergespanns Baron Ladislaus Majthényi, den Ausdruck „Reich“ durch den Ausdruck „Monarchie“ zu ersetzen, wurde angenommen. — Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen:

Präsident Mailath eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags mit einigen Präsidialmittheilungen; dann schritt das Haus zur Generaldebatte über den Adressentwurf.“

Ministerpräsident Tisza ergriff zuerst das Wort, indem er dem Hause in Betreff der Kabinettskrise dieselben, nur bedeutend kürzer gefaßten Mittheilungen machte, wie vor Kurzem dem Abgeordnetenhause. Schließlich legte er den Berliner Vertrag vor, als Material zur Beurtheilung der von der Regierung befolgten auswärtigen Politik.“

Graf Anton Szécsen konstatarie den kritischen Charakter der europäischen Situation, inmitten welcher es töstend und beruhigend sei, zu sehen, daß das neue Wehrsystem bei der ersten Probe sich bewährt habe. (Beifall.) Ferner gab er der stolzen Freude Ausdruck, welche gewiß jedes Mitglied des Hauses darüber empfinde, daß eben ein Mitglied des Oberhauses, der Sprosse einer hervorragenden Familie der ungarischen Aristokratie, Graf Ladislaus Szapáry (allgemeine Heiterkeit, begeisterte Oelnerufe), berufen war, unsere militärischen Erfolge in erster Reihe zu sichern. (Lebhafter Beifall.) Nach dieser Ovation erörterte Redner das Verhältniß zwischen dem Reichstage und zwischen der Delegation, wobei er sich dafür aussprach, daß internationale Verträge dem Reichstage nicht zur Genehmigung oder Ablehnung, sondern nur zu dem Zwecke vorgelegt werden, damit der Reichstag sich über die Politik der Regierung orientiren und sie dann beurtheilen könne. (Beifall.) Allerdings sei es schwierig, festzustellen, in welcher Weise die Legislative ihren Einfluß auf die Abschließung solcher Verträge ausüben soll, aber nie und nirgends könnte man diese Funktion dem Parlamente überlassen, selbst die englische Revolution und der französische Konvent mußten sich einem engeren Komité anvertrauen. Redner ist kein unbedingter Verehrer des kontinentalen Parlamentarismus, allein der wahre Parlamentarismus weiß sich dort, wo er besteht, über diese Schwierigkeit hinweg zu helfen. Wo Derjenige, der die auswärtigen Angelegenheiten leitet, auf parlamentarischem Boden steht, verliert er es nicht aus den Augen, daß das Parlament über sein Vorgehen urtheilen wird, und da kann sich kein Staatsmann der präventiven Kraft dieses Urtheils entziehen. (Lebhafter Beifall.) Nach einer kurzen Erörterung des Verhältnisses zwischen den Ministern und zwischen Denjenigen, die ihre Politik beurtheilen, geht er zu der Frage über, welche seiner Ansicht nach die Situation beherrscht, zu der prinzipiellen Frage nämlich, ob wir bereit sind, einer Gebietsverweitung oder einer Verringerung unserer Grenzen zuzustimmen, wenn die Sicherheit des Landes — in welcher Weise immer — dies erheischt? Diese Frage zu bejahen, ist er unter gewissen Bedingungen bereit. Diese Bedingungen sind, wenn die Erweiterung erfolgt, ohne daß wir unrettbar einen auf internationalen Verträgen beruhenden Territorialzustand erschüttern, sondern wenn diese Erschütterung ohne unsere Initiative durch die Ereignisse herbeigeführt wurde; ferner wenn unser Staatsnachbar aufhören muß, unser Nachbar zu sein und an seine Stelle andere Staatsgebilde treten, welche den Wunsch nach Ausdehnung in sich tragen. Solche Eventualitäten will Redner stets nach militärischen und nach nationalökonomischen, nie aber nach Nationalitäts-Gesichtspunkten beurtheilen. Endlich macht er sein Votum noch davon abhängig, welche Garantien wir bezüglich der Einfügung des neuen Gebietes in unsere staatsrechtlichen Institutionen erhalten werden. Sein definitives Urtheil wird er erst dann abgeben, wenn er weitere Aufklärungen erhalten haben wird. Er nimmt den vorliegenden Adressentwurf an.“

Ministerpräsident Tisza bemerkte, sowohl im Adressentwurf, als in der Rede des Grafen Szécsen sei gesagt, daß das Haus vorläufig nicht ein definitives Urtheil aussprechen, sondern mit demselben warten wolle, bis es weitere Aufklärungen erhalten haben wird. Seinerseits sei er bereit, diese Aufklärungen, sobald das Haus sie wünsche, seinen Fähigkeiten gemäß zu geben. (Beifall.) Das Haus schritt nun zur Spezialberatung, wobei Baron Desider Prónay die Streichung der zweiten und dritten, auf den vollzogenen Ausgleich mit Oesterreich

bezüglichen Alineen beantragte. Baron Joseph Wécsey und Graf Eduard Karolyi unterstützten diesen Antrag, während Vizepräsident Szóghenyi, Ministerpräsident Tisza und Graf Abraham Gyürky ihn bekämpften. Bei der Abstimmung lehnte die Majorität das Amendement ab.“

Dasselbe Schicksal hatte das Amendement des Baron Desider Prónay, aus der vierten Alinea die Worte „Zunahme der Steuerkraft“ zu streichen.“

Zu den auf die Okkupation Bosniens bezüglichen Alinea beantragte Baron Desider Prónay die Einschaltung eines Passus, welcher es mißbilligt, daß die Regierung es dem Reichstage unmöglich machte, sich vor der Okkupation Bosniens über diese Maßregel zu äußern. — Graf Sziráky widersetzte sich diesem, der Regierung zu ertheilenden Mißtrauensvotum. — Baron Joseph Wécsey hält das Amendement für überflüssig, da ja der Adressentwurf die Worte enthalte: „Schmerzlich berührt uns die traurige Thatsache.“ — Ministerpräsident Tisza erklärte, wenn man die Politik der Regierung mißbilligen wolle, müsse die Sache erst eingehend diskutiert werden, was heute noch nicht der Fall war; gegen Baron Wécsey aber bemerkt er, daß die von diesem erwähnten Worte sich nicht auf die Okkupation, sondern auf die mit derselben verbundenen Opfer beziehen. — Das Amendement wurde hierauf abgelehnt.“

In der 13. Alinea wurde auf Antrag des Baron Ladislaus Majthényi der Ausdruck „Reich“ mit dem Ausdruck „Monarchie“ vertauscht.“

Im Uebrigen blieb der Adressentwurf, den das Haus hierauf definitiv annahm, unverändert.“

Nachdem noch auf Antrag des Baron Nikolaus Bay der Präsident beauftragt worden war, der Königin die huldigenden Glückwünsche des Hauses zum bevorstehenden Namensfest Ihrer Majestät zu überbringen, wurde die Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen.“

Die Delegationen.

Die Delegationsession ist heute eröffnet worden und beide Delegationen hielten die Eröffnungssitzung ab: die österreichische Delegation Vormittags im kleinen Saale der Akademie der Wissenschaften, die ungarische Delegation Abends im Museumsaale. Beide Delegationen vollzogen heute ihre Konstituierung, in beiden legten sich die Präsidenten bei ihrer Antrittsrede die größtmögliche Zurückhaltung auf; Graf Coronini ist Annexionist und seine Wahl zum Präsidenten wurde bekanntlich seitens der dem österreichischen Abgeordnetenhause angehörigen Delegirten davon abhängig gemacht, daß er in seinen Emunziationen seinen Standpunkt nicht zur Geltung bringe; Herr v. Szlávy ist ein Gegner der Okkupation und steht somit deshalb nicht auf der gleichen Linie, wie die Majorität der ungarischen Delegation. Die heute gewählten Ausschüsse dürften, da die Delegationen erst Sonntag von Sr. Majestät empfangen werden, erst Montag ihre Thätigkeit aufnehmen. — Wir lassen hier die Berichte über die heutigen Sitzungen folgen:

I. Oesterreichische Delegation.

Beginn der Sitzung 11 Uhr 30 Minuten. Auf der Ministerbank Andrássy, Wylandtschkeid, Böckh, Calice. Ueber Aufforderung Andrássy's übernimmt Abt Helfersorfer als Alterspräsident den Vorsitz und leitet die Wahl des Präsidenten ein, als welcher mit 47 von 48 Stimmen Graf Coronini gewählt wird.“

Präsident Graf Coronini:

Empfangen Sie, sehr verehrte Herren, meinen tiefgefühlten Dank dafür, daß Sie von den Delegirten des Abgeordnetenhauses gerade mir den Vorsitz übertragen haben und gleichzeitig die Versicherung, daß ich, was ich vom Parteimanne an mir habe, an den Stufen zurücklasse, welche zu diesem Ehrenplatze heraufführen, um hier ausschließlich das Werkzeug der Gesetze zu sein, welche den Gang der Verhandlungen in dieser hohen Versammlung regeln. (Bravo!) Mein bestes Streben in dieser Richtung bliebe jedoch erfolglos, wenn Sie mir nicht Ihre freundliche Unterstützung angedeihen ließen. Durch Ihre Wahl haben Sie mir dieselbe, wie ich annehmen darf, in Aussicht gestellt und ich bitte dringend, sie mir nicht zu entziehen. Es wird dies um so notwendiger sein, als ja unsere Beratungen und Beschlüsse voraussichtlich von hoher Wichtigkeit und Bedeutung für unser geliebtes Vaterland sein werden.“

Dem niemals noch seit dem Bestande dieser Institution sind die Delegationen in einem engeren Augenblicke zur Aufnahme ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit berufen worden. (Zustimmung.) Wir werden das inne, mögen wir den Schleier zu lüften trachten, welcher eine ungewissige Zukunft vor uns verhüllt, oder mögen wir unseren Blick rückwärts schweifen lassen über die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit. Bei diesem Rückblicke kann wohl zunächst Niemand von uns die Klage darüber unterdrücken, daß, wenn gleich der Friede nicht offiziell gestört worden ist, uns doch nicht dessen Segnungen voll erhalten geblieben sind, daß es so gekommen ist, daß an unsere einer Erleichterung dringend bedürftigen Staatsfinanzen namhafte Anforderungen gestellt worden sind, daß durch die theilweise Enthaltung unserer Wehrkraft wirtschaftliche Interessen allgemeiner und privater Natur vielfach geschädigt wurden, vor Allem aber, daß viele unserer Mitbürger, welche zu einem friedlich geplanten Unternehmen ausgezogen waren, als Opfer eines ihnen plötzlich entzogenen Gegners nicht in der Fülle ihrer Kraft und Gesundheit an den heimathlichen Herd zurückkehren oder gar in fremder Erde zur Ruhe gebettet wurden. Aber in dem Wüde, auf welches ich eben hingewiesen habe, fehlt es wahrlich nicht an glänzenden Lichtpunkten. Es muß uns mit Befriedigung und Zuversicht erfüllen, daß die Einrichtungen unseres Heeres sich bewährt haben, daß die Opfer, welche seit einem Jahrzehent für dasselbe gebracht wurden, nicht vergeblich waren. Mit Stolz gedenken wir der strengen Pflichttreue, mit welcher Diejenigen, an welche der Ruf zu dem

Fahnen erging, diesem Rufe Folge leisteten, sowie der opferwilligen Mithätigkeit, mit welcher die Bevölkerung das Gland vieler ihrer Stützen beraubten Familien, die Leiden der krank und verwundet heimziehenden Krieger zu lindern eilten. Und endlich wissen wir nicht, was wir mehr bewundern sollen: den stoischen Gleichmuth und die zähe Ausdauer, mit welcher unsere braven Truppen ganz unerhörte Anstrengungen und Entbehrungen ertrugen, oder den ungefühlten Selbstenmuth, mit welchem sie einen ungewöhnlich todesmuthigen Feind zu Boden warfen und so neue Blätter unserer Geschichte mit ruhmvollen Thaten füllten. So wie unsere wackeren Soldaten das Ungemach des Tages vergaßen, wenn sie unter den Klängen des Liedes, welches bei uns bezeichnender Weise Volkslied und Kaiserlied zugleich heißt, das altehrwürdige Banner des Reiches über ihren Häuptern flattern sahen und da begeistert ihrem erhabenen Kriegsherrn jubelten, so wollen auch Sie, meine Herren, welche Sie bei Ihren Beratungen diese Fahne gewiß stets hochhalten werden, sich einen Augenblick von den Sorgen der Gegenwart hinwegführen zu dem Gedanken, der immer einigend, versöhnend und ermutigend wirkte, zu dem Gedanken an den Mann, dessen Herz so warm schlägt für die Geschichte der Völker, die seiner weisen Führung anvertraut sind, und in ihrem Namen die Huldigung der Treue und Ergebenheit mit dem Rufe darbringen: *Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph lebe hoch! hoch! hoch!*

(Die Versammlung bricht in ein begeistertes, dreimaliges Hoch! aus.)

Zum Vizepräsidenten wird Abt Helfferstorfer, zum Schriftführer Dr. Dehne, Neuwirth, Dr. Nitsche und Fürst Rosenbergs gewählt.

Es wird hierauf bekannt gegeben, daß Se. Majestät die Delegation am 10. November empfangen werde.

Graf Andrássy legt hierauf die Vorlagen der gemeinsamen Regierung vor, nämlich Voranschlag des gemeinsamen Staatshaushaltes der österreichisch-ungarischen Monarchie pro 1879; Schlussrechnung über den gemeinsamen Staatshaushalt der österreichisch-ungarischen Monarchie pro 1876; Vorlage des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern wegen Bewilligung von Nachtragskrediten für das Jahr 1878, zu Titel 2 und 4 des Ministeriums des Aeußern; Vorlage des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern, betreffend einen Nachtragskredit zum Titel 4 des gemeinsamen Pensions-Gesetzes; Vorlage des gemeinsamen Kriegsministeriums mit der Verantwortung der von der Delegation zum Voranschlag pro 1878 gefassten Resolutionen; Vorlage des gemeinsamen Ministeriums wegen Bewilligung eines Nachtragskredites pro 1878 für Unterstützungen der Flüchtlinge aus Bosnien und der Herzegowina und behält sich vor, weitere Vorlagen demnächst einzubringen.

Ueber Antrag Herbst's werden diese Vorlagen dem Budgetausschusse zugewiesen und es wird sofort zur Wahl dieses Ausschusses geschritten; als gewählt erscheinen: Baron Cesch, Fürst Czartoryski, FML Baron Koller, Graf Khevenhüller, Graf Latour, Fürst Liechtenstein, Baron Widmann, Dr. Demel, Teuschl, Baron Walterskirchen, Dr. Dehne, Dumba, Ritter, Dr. Schupp, Neuwirth, Dr. Sturm, Dr. Bareuther, Dr. Giska, Dr. Herbst, Dr. Kuranda, Dr. Kub.

Der Budgetausschuß konstituirte sich sofort und wurden Herbst zum Obmann, Czartoryski zum Obmannstellvertreter, Khevenhüller, Widmann, Bareuther und Neuwirth zu Schriftführern gewählt.

**IX. Ungarische Delegation.**

Heute um 6 Uhr Abends versammelten sich die Mitglieder der ungarischen Delegation im großen Musiksaale, wo sonst das Oberhaus seine Sitzungen hält. Alterspräsident Szédenyi eröffnet mit einer kurzen Ansprache die Sitzung und fordert den Delegirten Gabriel Barojs auf, als Altersschriftführer zu fungiren.

Von der gemeinsamen Regierung sind anwesend: Graf Julius Andrássy, Kriegsminister Vylaudt, Heide, Freiberger, Hoffmann, Vize-Admiral Pöth, GM. Maywald, die Hofräthe Szenzgyörgyi und Méry.

Die Liste der Delegirten wird verlesen, damit die Beschlußfähigkeit konstatiert werden könne.

Nun folgt die Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten, des Quästors und der Schriftführer.

Zum Präsidenten wird mit 49 von 50 abgegebenen Stimmen Joseph Szlavay, zum Vizepräsidenten Ladislaus Szógyényi-Márich (48 Stimmen), zum Quästor Graf Anton Szapáry, zu Schriftführern Graf Victor Zichy-Ferraris, Baron Franz Fialth und Gabriel Barojs gewählt.

Präsident Joseph Szlavay nimmt unter den Ehrenruhen der Delegirten seinen Sitz ein und dankt vor Allen für das ihm neuerdings bewiesene, ihn auszeichnende Vertrauen. Er nehme nur deshalb mit voller Beurlaubung diesen Platz ein, weil er auf die Nachsicht und Unterstützung der Delegationsmitglieder rechne.

Kaiser der jährlich wiederkehrenden Verhandlung des gemeinsamen Budgets — sagt Redner — warten diesmal sehr wichtige Gegenstände der Delegation, da seit der letzten Session derselben höchst bedeutende Ereignisse sich zugezogen haben, bezüglich welcher die Delegation zu urtheilen berufen sein wird; ihre Aufgabe wird es auch sein, sich über die großen Fragen, welche sich als Konsequenzen dieser Ereignisse ergeben, auszusprechen, inwiefern dieselben zur Kompetenz der Delegation gehören. Redner glaubt, angesichts dieser wichtigen Fragen sich noch kürzer fassen zu sollen, als sonst, da er in keiner Weise der Delegation präjudiciren wolle. Er beschränke sich daher darauf, in seinem Namen und im Namen der übrigen Funktionäre zu danken. (Lebhafte Ehrenrufe.) Er schließt mit dem Rufe: *Es lebe der König!* in welchen die Anwesenden, sich von den Sitzen erhebend, einstimmten.

Graf Julius Andrássy überreicht hierauf die bereits Vormittags in der österreichischen Delegation eingebrachten Vorlagen. Gleichzeitig theilt er mit, daß Se. Majestät der König die Mitglieder der ungarischen Delegation Sonntag 1 Uhr Mittags empfangen werde.

Es folgt nun die Wahl der Ausschüsse. Die von uns bereits mitgetheilte Liste dringt unverändert durch.

Die Ausschüsse konstituiren sich sofort und das folgende Resultat der Konstituierung wird kundgegeben. Der Finanzausschuß wählte zum Präsidenten Ed. Zsedényi, zum Schriftführer Mor. Wahrmann; der Ausschuß für Auswärtiges zum Präsidenten Graf Georg Festetics, zum Schriftführer Max Falk; der Heeresauschuß zum Präsidenten Ladisl. Szógyényi-Márich, zum Schriftführer Stephan Márkus; der Marineauschuß zum Präsidenten Graf Guido Karácsonyi, zum Schriftführer Gr. Victor Zichy-Ferraris; der Wirtschaftsausschuß zum Präsidenten Graf Anton Szapáry, zum Schriftführer Baron Ab. Wodianer.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wird nach 7 Uhr geschlossen.

**Adressentwurf der äußersten Linken.**

Der Adressentwurf, welchen die äußerste Linke jenen der Regierungspartei entgegenzustellen beabsichtigt, liegt uns heute vor. Auf den Namen einer ernstlichen Staatschrift kann dieser Entwurf kaum einen Anspruch erheben; dazu ist der Ton zu rüde, sind die erhobenen Forderungen zu maßlos. Tritt ja dort die äußerste Linke nicht nur mit dem ganzen Materiale hervor, auf welches sie den Antrag auf Erhebung der Ministeranklage stützte, sondern auch mit der Forderung nach radikaler Aenderung des dualistischen Systems, nach Theilung der Armee und nach Abschaffung der Delegationen. Bei alledem muß anerkannt werden, daß der Adressentwurf viel Wahres und Richtiges enthält, und das gilt insbesondere von jenem Passus, der die Ueberflüssigkeit und Schädlichkeit der Eroberungspolitik charakterisirt. Der wesentliche Inhalt des Entwurfes ist der folgende:

In den einleitenden Zeilen des Adressentwurfes ist die Bereitwilligkeit ausgesprochen, der in der Thronrede enthaltenen Aufforderung gemäß an der Förderung des Wohles des Vaterlandes mitzuwirken, doch gebiete die Pflicht gegen Thron und Vaterland, auch den Wünschen und Bestrebungen des Landes Ausdruck zu geben. An erster Stelle wird das Regierungs-Präsidium erwähnt und der Wunsch nach der Bildung einer definitiven Regierung ausgesprochen. „Wir wünschen“, heißt es in dieser Beziehung, daß Ew. Majestät je früher die Regierung des Landes solchen Männern anzuvertrauen gedulde, die es nicht für ihre Aufgabe halten, sich unbedingt vor der Macht zu beugen, die aber andererseits sich die Freiheit nehmen, die Gesetze des Landes nach Belieben zu verdrängen und zu verletzen.“ — In Betreff des Wehrgesetzes bedauert es der Adressentwurf, daß der Reichstag in die Zwangslage gebracht wurde, nur provisorische Verfügungen treffen zu können. Uebrigens bekräftigt der Entwurf die Errichtung einer besonderen ungarischen Armee, und zur Verringerung der finanziellen Lasten die Einführung einer kurzen Präsenzzeit. — Bezüglich des mit Kroatien zu treffenden finanziellen Ueberkommens verspricht der Adressentwurf eine nuchterne Auffassung und Maßigung, trotz der wenig freundschaftlichen Aeußerungen der Kroaten.

„Ew. Majestät geruhen — so fährt dann der Adressentwurf fort — die Annahme des vom Berliner Kongreß ertheilten Mandates zur Okkupation und Verwaltung Bosniens und der Herzegowina zu unserer Kenntniß zu bringen. In dieser Thatsache hat die gefährvolle Politik, welche die Räte der Krone Ew. Majestät zu empfehlen und auch praktisch zu verwirklichen für gut fanden, ihren vollen Ausdruck gefunden. Hinsichtlich unserer auswärtigen Lage ist das eingetretene, was die ungarische Nation stets für die größte, ihre Existenz bedrohende Gefahr gehalten hat, nämlich eine neue Ausdehnung der Macht Rußlands. Und zur Befreiung dieser Gefahr hat Ew. Majestät gemeinsame und ungarische Regierung nicht nur nichts gethan, sondern sie hat sogar zur Herbeiführung derselben beigetragen.“

Nach der Ansicht des Adressentwurfes führte diese Politik zum Umsturz der bestehenden internationalen Verträge und zur Gefährdung des friedlichen Zusammenlebens der Länder und Nationen, aus welchen Ungarn und Oesterreich bestehen. Sie führte uns zur Theilnahme an der Vererbung eines benachbarten Staates, sie führte uns zu Eroberungen in solchen Provinzen, deren Besitzergreifung und Behauptung uns mit fortwährenden auswärtigen Wirren, mit dem Umsturz unseres inneren konstitutionellen Systems und mit Ausgaben, welche unsere Kräfte übersteigen, verbunden sein wird. Der Adressentwurf kann sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß der Ausgangspunkt dieser Politik unter Uebergehung aller höheren politischen Rücksichten bloß der war, daß der Besitzstand des Herrscherhauses hinsichtlich des Territoriums und der Bevölkerungsziffer vergrößert werde. Wir halten es aber für eine durch den Zeitgeist überwundene Auffassung, daß Völker und Länder das Eigenthum der Dynastien sind, zu dessen Vergrößerung man über Blut und Gut der Völker frei verfügen könnte. Wir können die Politik der Vergrößerung für um so weniger annehmbar halten, als Ungarn und Oesterreich auch bei der jetzigen Ausdehnung genug groß sind, um ihreu Platz in der europäischen Völkerfamilie als Großmacht auszufüllen; die Steigerung ihrer Macht, ja, auch der Glanz und der Ruhm des Herrscherhauses hängen von der Fähigkeit Oesterreichs und Ungarns, im Innern die Freiheit und die Wohlfahrt zu kräftigen, nicht aber von solchen Gebietsvergrößerungen ab, deren Wirren selbst den Fortbestand Ungarns und Oesterreichs innerhalb ihrer jetzigen Grenzen gefährden.“

Im weiteren Verlaufe des Adressentwurfes wird für die Erhaltung der bisherigen Staatsverhältnisse auf der Balkanhalbinsel plaidirt, weil sie im Widerspruch mit dem deutlich ausgesprochenen Willen der Nation handelte, weil sie die auswärtigen Angelegenheiten dem Reichstage entzog, die erforderlichen Aufklärungen beim

Ausbruche des russisch-türkischen Krieges verweigerte und weil bei der Botirung des 60 Millionen-Kredites der Ministerpräsident im ungarischen Reichstage erklärte, daß dieser Betrag nicht zur Okkupation Bosniens und der Herzegowina verwendet werden würde. Der Adressentwurf beschwert sich ferner darüber, daß die Regierung die Gesetze 2 von 1608, 2 von 1848, 12 und 13 von 1867 und 40 von 1868 verletzete. Entschieden spricht sich der Adressentwurf gegen eine weitere Ausdehnung der Okkupation aus; überhaupt sei das ganze Unternehmen schädlich und gefährlich, weil es für den Staatsbund, in welchem wir leben, einen neuen, stets leicht verwundbaren Punkt schafft, weil bezüglich der fraglichen Territorien keine staatsrechtlichen Verfügungen getroffen werden können, ohne das bestehende konstitutionelle System zu stören, weil es endlich die Erreichung des Zieles, nach welchem wir seit Jahren streben, die durch den jüngsten Ausgleich mit Oesterreich ohnehin außerordentlich erschwerte Herstellung des finanziellen Gleichgewichtes unmöglich macht.

Der Adressentwurf gibt hierauf der schmerzlichen Besorgniß Ausdruck, daß nach den Worten der Thronrede nicht der Reichstag, sondern nur ein Ausschuß desselben, die Delegation, die auf die auswärtige Politik bezüglichen Aufklärungen erhalten soll, daß demnach nicht der Reichstag berufen sein werde, auf Angelegenheiten, die über die Existenz der Nation entscheiden, Einfluß zu nehmen. Dies laufe dem Konstitutionalismus und den bestehenden Fundamentalgesetzen zuwider. „Wir bitten daher — so heißt es in dieser Beziehung im Adressentwurf — Ew. Majestät möge geruhen, anzuordnen, daß alle auf die Orientfrage und namentlich auf die Okkupation Bosniens und der Herzegowina bezüglichen Abmachungen und Verträge zum Zwecke der Berathung und Beschlußfassung uns vorgelegt, und daß bezüglich der Ausdehnung der Okkupation alle weiteren Schritte vorläufig eingestellt werden sollen, damit die bisher begangenen Fehler und Gesetzesverletzungen nicht fortgesetzt werden.“

Bei dieser Gelegenheit kehrt sich nun der Adressentwurf gegen die Delegationsinstitution überhaupt, deren Abschaffung wünschenswerth sei, weil sonst zwischen den verschiedenen konstitutionellen Organen die Konstitution selbst verloren gehe. Endlich schließt der Entwurf mit einem Appell an das väterliche Herz Ew. Majestät, welches die traurige Lage des Landes und die Verbitterung der öffentlichen Stimmung berücksichtigen möge. Beim bisherigen System müsse das Land zu Grunde gehen; das bisherige System habe die öffentliche Moral korrumpirt, den materiellen Ruin allgemein gemacht. Kommt nicht bald mittelst einer radikalen Aenderung radikale Hilfe, so „wird die Nation binnen Kurzem nicht im Stande sein, ihrer Aufgabe zu entsprechen und dasjenige aufrechtzuerhalten, wozu sie sich berufen bekennet und wozu sie sonst auch fähig wäre, nämlich den Bund der unter Ew. Majestät und dem Herrscherhause lebenden Länder und Völker!“

**Die Okkupation Bosniens.**

**Philippovics.**

Feldzeugmeister Philippovics kehrt Anfangs Dezember nach Prag zurück. Derselbe hat wiederholt um Abberufung. Der in Serajewo weilende General-Adjutant Beck suchte Philippovics zu bewegen, bis zum März auf seinem Posten zu verbleiben. Philippovics verharrete jedoch bei rascher Abberufung oder Pensionirung. Beck versprach, höchsten Ortes die Rückberufung des Oberkommandirenden in Bosnien zu erwirken.

Der Verein der Aerzte Steiermarks hat einstimmig beschlossen, gegen die bekannte Ansprache Philippovics bezüglich der Aerzte der Okkupationsarmee Stellung zu nehmen, und hat das ständige Komitee des Vereins zur Wahrung der Standesinteressen beauftragt, diesbezüglich die einleitenden Schritte zu thun.

**Der alte Post.**

Vorgestern, sage am 5. November, wurden auf dem Agramer Bahnhofe circa 50 Lowries mit Barackenmateriale „für Bosnien“ beladen. Unsere braven Soldaten jenseits der Save, welche in dem abentheuerlichen Herbstwetter noch immer im Freien kampiren müssen und die in Folge dessen von den hereingebrochenen Krankheiten dezimirt werden, dürften, wie die „Kroat. Post“ bemerkt, gewiß eine große Freude haben, wenn sie erfahren, daß zu den Baracken, welche ihnen Schutz und Obdach gewähren sollen, das Materiale bereits in Agram angelangt ist. Da jetzt die Wege in Bosnien für Fuhrwerke kaum passirbar sind, so dürften sich die Soldaten den Winter über mit der Hoffnung auf die im Frühjahr zu errichtenden Baracken wärmen müssen.

**Ausland.**

Budapest, 7. November.

**Zur Tagesgeschichte.**

Aus den Dedeschen des französischen Selbstbuches geht das Einverständnis Frankreichs mit England in der orientalischen Fragen deutlich hervor. Man ersieht daraus das eifrige Bestreben Englands, jedes Mißtrauen Frankreichs zu beseitigen und den französischen Interessen nach Ähnlichkeit gerecht zu werden. Wie dieses in Egypten geschah, so dürfte es auch in den eigentlichen türkischen Angelegenheiten gehalten werden. Frankreichs aktives Auftreten ist hier von eminenter Bedeutung. Mit einem Schlage gruppiren sich die Mächte in neuer Weise; den vereinigten Westmächten gegenüber hat Rußland einen ganz anderen Stand, als es bisher dem isolirten England gegenüber eingenommen. Man fühlt das

in St. Petersburg ganz wohl; daher das erneute Bestreben der offiziellen russischen Kreise, die hinfällige Drei-Kaiser-Politik wieder aufzurichten. Dieses Rekonstruktionswerk soll dem Grafen Schuwaloff auferlegt sein, den man für heute oder morgen hier in Budapest erwartet. Derselbe bringt dem Vernehmen nach aus Livadia Erklärungen und Aufklärungen, welche (angeblich) vollständig geeignet sein dürften, das Mißtrauen in die Absichten Rußlands allenthalben dort zu zerstreuen, wo nicht vorgefaßte Meinungen eine Verständigung von vorneherein fast ausichtslos machen. Ein Wiener Blatt behauptet mit aller Bestimmtheit, daß Graf Schuwaloff selbst seine Berufung an die Spitze des Petersburger Auswärtigen Amtes als gänzlich ausgeschlossen betrachtet. Der Gedanke eines Nach-Kongresses soll angeblich wieder ventilirt werden.

Noch erfreut sich Rußland des deutschen Beistandes; aber auch dieser wird in dem Momente gelähmt oder doch paralysirt, wo Frankreich wieder in Aktion tritt. Auf Oesterreich-Ungarn dürfte man in St. Petersburg selbst wenig Hoffnung setzen, obzwar auch die westmächtl. Politik von uns nicht erwarten kann. Wie Italien seine Entschlüsse faßt, ist kaum mehr zweifelhaft. Man schießt in Rom nach der Nema hin und zürnt auf England und Frankreich, weil diese die Verwaltung Egyptens ohne Italien übernommen haben.

Die Angabe, daß England die Unterzeichner des Berliner Vertrages in einem Rundschreiben aufgefordert habe, gemeinschaftlich mit ihm in Petersburg auf die pünktliche Durchführung besagten Vertrages zu dringen, beziehungsweise wegen dessen bisheriger Nichterfüllung Vorstellungen zu machen, wird nun von allen Seiten als eine unrichtige bezeichnet. Das Eine kann jedoch so ziemlich als ausgemacht betrachtet werden, daß England, selbst wenn es wieder einmal vereinzelt handeln müßte, einer Veranschaulichung Nord- und Südbulgariens in einem einzigen, von der Türkei vollständig losgelösten Staatskörper mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten würde.

Uebrigens soll Rußland den Mächten neuerdings die Erklärung abgegeben haben, daß es entschlossen sei, den Berliner Vertrag „ehrlich und gewissenhaft“ auszuführen. Ob das mehr als bloße Worte sind, wird bald klar werden, denn schon in den nächsten Tagen soll, dem Berliner Vertrag entsprechend, die internationale Kommission für D r u m e l i e n die Verwaltung dieser Provinz aus den Händen Rußlands übernehmen. Bis jetzt zeigten sich die russischen Behörden wenig geneigt, den Vertragsbestimmungen gerecht zu werden. Dieser Kommission wurde vorige Woche das bulgarische Memorandum gegen die Zweitheilung Bulgariens überreicht; der englische Vertreter protestirte dagegen.

Aus Konstantinopel kommt wieder das Gerücht, daß der Großvezier Savet Pascha zurücktreten und seine Stelle Said Pascha einnehmen soll. Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung, dagegen ist in Athen das neuernannte Kabinett Trikupis nach dreitägiger Amtsdauer (!) bei der Abstimmung über die von demselben beantragte kurze Vertagung der Kammer aus dem Grunde unterlegen, weil die Opposition den Vertagungsantrag dem Kabinete als Vertrauensfrage aufgedrungen hat. Der König hat abermals den vorigen Ministerpräsidenten Kumunduros mit der Bildung des Kabinetts betraut Frankreich hat für seine Intervention zu Gunsten Griechenlands keinen guten Augenblick getroffen.

Die Unterhandlungen wegen der an Rußland zu entrichtenden Kriegsentgeldigung wird Chairebin Pascha führen. Die Ersetzung des Finanzministers Zuhdi Effendi durch Chairebin Pascha wird als unmittelbar bevorstehend betrachtet.

Lokal-Anzeiger.

Das Budget der Hauptstadt pro 1879.

Außerordentliche Sitzung des Municipalausschusses. Budapest, 7. November. Die Repräsentanz der Hauptstadt setzte heute in ruhiger, sachlicher Verhandlung die Verathung über das Budget pro 1879 fort. Die heutigen Abstriche betragen mehrere tausend Gulden. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Bei Titel 31, Kosten der „Feuerwehr“, beantragt die Wirtschaftskommission, daß die Versicherungsgesellschaften verhalten werden mögen, zu diesen Kosten beizutragen. Zugleich beantragt sie Abstriche im Betrage von 600 fl. Matolay spricht gegen diese Herabminderung. Tavasi gibt die Versicherung, daß die Finanzkommission ihre Abstriche nicht oberflächlich mache, sondern dieselben früher reiflich überlegt. Bei der Abstimmung werden die Anträge der Finanzkommission angenommen.

Ein weiterer Antrag dieser Kommission, die Feuerwehr anzuweisen, bei Löschungen so wenig als möglich Wasser anzuwenden, wird von der Repräsentanz unter Heiterkeit abgelehnt; dafür wird eine Kommission ernannt, die Organisation der Feuerwehr zu untersuchen. Die Zuschrift an die Versicherungsgesellschaften, zu den Kosten der Feuerwehr beizutragen, wird beschlossen.

Titel 32 behandelt die Kosten der Polizei. Es wird beschlossen, an die Regierung eine Eingabe zu richten behufs Beschleunigung des Polizeigesetzes. Die vorgestern beschlossene Kommission behufs Einreichung und Umrirung von Eingaben an die Regierung und an-

dere Behörden wird bei dieser Gelegenheit gewählt. Dieselbe besteht unter dem Präsidium des Bürgermeisters aus den Mitgliedern: Busbach, Harris, Havas, Királyi, Steiger und Váradi.

Bei Titel „Realschule“ beantragt die Finanzkommission die Streichung von 1000 fl., was indessen abgelehnt wird. Behufs Einrichtung einer Turnschule in der Realschule des vierten Bezirkes werden 800 fl. votirt unter der Bedingung, daß die betreffenden Lokalitäten von der Sanitäts-Kommission für geeignet befunden werden.

Bei Titel „Bürgerschulen“ macht die Finanzkommission die Bemerkung, daß dieselben sich für Knaben als unzumuthbar erweisen, deshalb nicht mehr vermehrt, sondern in Zukunft durch Gewerbeschulen ersetzt werden mögen. Die Unterrichtskommission wird zur Abgabe eines Gutachtens aufgefordert.

Bei Titel „Wasserwerk“ beantragt die Finanzkommission den Titel „Wasserhahn“ von 8000 fl. auf 4000 fl. herabzusetzen. Fuchs schließt sich diesem Antrage an und wünscht, daß die Baukommission um ihre Ansicht über die Zweckmäßigkeit dieser Uebren angegangen werde. Dr. Poor möchte bis dahin für Wasserhahn überhaupt gar nichts bewilligen. Erst möge Direktor Wein nachweisen, daß das Wasser wirklich von den Parteien unbenutzt vergeudet werde. Schließlich wird der Antrag Fuchs' angenommen.

Bei Titel „Steinbrucher Wasserreserve“ wünscht F. B. Weiß, daß jene 6000 fl., welche für Probebohrungen präliminirt sind, gestrichen werden mögen, trotzdem diese Bohrungen behufs Errichtung eines definitiven Wasserwerkes auf einem früheren Beschlusse basiren. Die Repräsentanz nimmt diesen Vorschlag an und streicht die 6000 fl., worauf Matyus gegen diese Abstimmung die Berufung anmeldet.

Nächste Sitzung morgen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. November.

Der Mantel der Nächstenliebe. Die Disziplinarkommission des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses hielt am Mittwoch eine Sitzung, deren Gegenstand eine ebenso alte, wie obdies Angelegenheit bildete. Wie bekannt, wurde noch vor der Vereinerung der Hauptstadt gegen den damaligen Inspektor der Straßenreinigung, Gellert Kábalózy, wegen verschiedener Unzukömmlichkeiten und materieller Schädigung der Stadt die Disziplinaruntersuchung eingeleitet, welche Jahre hindurch verschleppt wurde. Kábalózy hatte in seinen Prozeß einige Stadtrepräsentanten und viele städtische Beamten höheren Ranges verwickelt und gegen diese mehr minder gravirende Auslagen gemacht. Der Prozeß endete erst vor kurzem damit, daß Kábalózy seines Amtes entlassen wurde, gegen welches Erkenntniß er auch das letzte Rechtsmittel, nämlich die Berufung an den Minister des Innern, in Anspruch nahm. Der Minister bestätigte das Entlassungsurtheil, ordnete jedoch an, daß bezüglich des weiteren Verfahrens gegen die in der Affaire Kábalózy verwickelten Personen der hauptstädtische Fiskal ein Gutachten abgeben solle. Dieses Gutachten fulminirte darin, daß wohl hie und da von den beteiligten Personen nicht ordnungsmäßig vorgegangen wurde, daß jedoch in keinem Falle solche Thatsachen vorliegen, welche die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Dieselben oder Jenen — jetzt, nach so langer Zeit — notwendig machen würden und daß es überhaupt nicht opportunt sei, den „alten Duack wieder aufzurühren.“ Der Minister des Innern verlangte die Heukerung des Verwaltungsausschusses über dieses Fiskalats-Gutachten und nach mehrstündiger Debatte gelangte denn auch die Majorität der Disziplinarkommission zu dem Beschlusse, daß sich derzeit in der Sache nichts mehr thun lasse, nachdem schon vor Jahren die Generalversammlung sich bloß auf die strafgerichtliche Verfolgung Kábalózy's beschränkte und seitherzeit von der weiteren Untersuchung gegen die von Kábalózy Angeeschuldigten vollends abgesehen wurde.

Steuer-Statistik. Wegen Sicherstellung von 691,524 fl. rückständiger Steuern wurden im Oktober 6421 Pfändungen vorgenommen und 2082 Lizitationen gepfändeter Mobilien ausgeschrieben. Behufs Eintreibung von 10,898 fl. wurden 59 Lizitationen abgehalten, bei welchen für die weit über 10,000 fl. geschätzt gewesenen Pfandobjekte nur eine Einnahme von 2283 fl. (!) erzielt wurde. Wegen Vermeidung der Exekution haben 787 Parteien 38,337 fl. eingezahlt; im selben Monat wurden 20,588 Steuermaßnahmen zugestellt.

Die Kostlieferung für das Johannesspital hat Philipp Glauber auf drei Jahre mit 28,000 fl. jährlich erstanden. Die Offertverhandlung betreffs Lieferung der städtischen Schmelz- und Wagnerarbeiten wurde für den 21. d., 10 Uhr Vormittags, ausgeschrieben.

Die Konstriktion der Regalsteuerpflichtigen ist seit 1. d. im Zuge und soll bis 15. d. beendet werden. Wie dem Magistrat berichtet wird, stellt sich bei dieser Konstriktion heraus, daß fast der vierte Theil jener Geschäftleute, die den Ausschank geistiger Flüssigkeiten betreiben, kein Recht hiezu besitze. Ferner wurde auch gefunden, daß zahlreiche Parteien, die um die Lösung ihrer diesjährigen Regalsteuern ansuchten und diese auch bewilligt erhielten, dennoch den Ausschank von Getränken betreiben. Betreffs dieser Ueberschreitungen wird der Magistrat nach beendeter Konstriktion verfügen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. November.

Wetterbericht. Die gestrige starke Depression des Luftdruckes hat nicht lange gedauert; das Barometer, das in letzter Zeit überhaupt sehr häufige und bedeutende Schwankungen zeigte, ist von 748 Mm. wieder auf 757

Mm. gestiegen. Heute Morgens war der Himmel beinahe ganz klar und wir hatten einen schwachen Nebel. Im Laufe des Vormittags blieb das Wetter sonnig; Mittags zeigte das Thermometer +7 Grad R. Nachmittags war der Himmel zwar bewölkt, Regen ist jedoch nicht gefallen.

Audienzen. In der königlichen Hofburg ertheilte Se. Majestät heute allgemeine Audienzen. Im Ganzen wurden 80 Personen empfangen. Der größte Theil bestand aus Offizieren, welche in jüngster Zeit avancirten oder eine Auszeichnung erhielten und nun dem obersten Kriegsherrn ihren Dank abstatteten. Die Audienzen begannen Schlag 9 Uhr und endigten um 12 Uhr. Von den Anwesenden erwähnen wir: Die Feldmarschall-Lieutenant Ladislaus Szapary, Ringelsheim, Bauer, Puls, Turn-Taxis und Namburg, Kriegsminister Bylandt-Rheidt, die Generale Gerlich und Winterhalder, Ministerialrath Ludwig Tolnay, Obergespan Grommon, Graf Julius Szapary, Baron Alois Oppenheim und mehrere in jüngster Zeit decorirte Budapester Kaufleute.

Das November-Avancement. Das heute etwa vierzehn Tage gegen den üblichen Termin verspätet zur Ausgabe gelangte Armeeverordnungsblatt enthält das November-Avancement. Dasselbe ist im Vergleiche mit den früheren Avancements bei Weitem nicht so reichlich ausgefallen, als erwartet wurde, wobei allerdings das seitherzeit veröffentlichte Voravancement in Betracht kommt. Es wurden ernannt: zum General der Kavallerie: der Oberst Hofmeister des Herrn Erzherzogs Albrecht, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Piret de Bihain. Zum Feldzeugmeister wurde befördert der kommandirende General zu Brünn, FML. Baron Ringelsheim. Zu Feldmarschall-Lieutenant wurden ernannt: der Kommandant der 19. Truppendivision (Pilsen), GM. Török de Erdöd, ferner der dem Wiener Generalkommando zugetheilte GM. Heindl und der Chef des Armeegeneralkommandos der zweiten Armee, GM. Stranfsky. Zu General-Majoren wurden vier Oberst-Brigadiers ernannt, und zwar: Uracca der 59. Infanterie-Brigade, Kaisersheim der 25. Billaider 9. und Lemaics der 11. Infanterie-Brigade. Der Letztere zeichnete sich im Verlaufe des Okkupations-Feldzuges, insbesondere bei dem Sturm auf Serajewo als Kommandant der zweiten Gebirgsbrigade der Division Tegetthoff, aus. Außerdem wurde der Kommandant der Wiener-Neustädter Militärakademie, Oberst Zarembo, zum Generalmajor befördert.

Zu Obersten wurden vier Oberstlieutenants des Generalstabes, neun der Infanterie, zwei der Kavallerie, zwei der Gesteckbranche und einer des Armeestandes, zusammen achtzehn, ernannt. Zu Oberstlieutenants wurden im Ganzen ernannt 27 Majore. Zu Majoren wurden 52 Hauptleute befördert. Unter den Beförderten dieses Ranges befindet sich der durch den Ueberfall von Maglaj sehr rasch bekannt gewordene Generalstabshauptmann Milinkovic, der früher bereits mit der eisernen Krone decorirt wurde.

Die österreichischen Delegirten in Budapest. Nachdem unter den gegenwärtigen Verhältnissen hauptsächlich von der österreichischen Delegation erwartet wird, daß sie der öffentlichen Meinung Ungarns und der ungarischen Hauptstadt bezüglich der Orientpolitik Ausdruck verleihen werde, dürften die österreichischen Delegirten in Budapest über Gegenstand großer Ovationen sein. Wie „Napló“ vernimmt, wurden bereits jetzt Subskriptionen für einen Fackelzug zu Ehren der österreichischen Delegirten eröffnet; dem Fackelzuge sollen Auszeichnungen anderer Art folgen.

Neuerungen bei der Polizei. Seit einigen Tagen wird, wie wir erfahren, in den Beamtenkreisen der hauptstädtischen Polizei viel von den angeblichen Reformen gesprochen, welche der hauptstädtischen Polizei bevorstehen. Es sollen nämlich die jetzt den Polizeiwachdienst versehenen Trabanten aufgegeben und dieser Dienst durch eine militärisch organisirte und geleitete Gendarmerie versehen werden, welche unmittelbar dem Landesvertheidigungs-Ministerium untersteht. Auch die Beamten sollen Uniform erhalten, welche ähnlich jener der Civilbeamten der Honvédschaft sein wird.

Die Edison'sche Sprechmaschine produzirte sich heute in der hauptstädtischen Redoute zum ersten Male vor dem Budapester Publikum. Seinerzeit brachte unsere Feuilleton-Abtheilung eine ausführliche Beschreibung des Phonographen, weshalb wir an dieser Stelle nur von den heute erfahrenen „Wundern“ sprechen wollen. Nun, aufrichtig gesagt, die Enttäuſchung war größer, als die Ueberraschung. Der Apparat fing wohl nach den in denselben hineingesprochenen Worten die Schallwellen auf, gibt diese aber in unartikulirten, kaum hörbaren Lauten zurück. Freilich mag das die schlechte Akustik des Zuhörerraumes (Redoute = Speisesaal) theilweise die Schuld tragen, denn es kamen auch sehr nette Produktionen vor, so z. B. die Wiedergabe einer mittelst eines Hornes vorgepielten Melodie, welche im zartesten Finale, aber trotzdem deutlich hörbar ertönte. Auch das in den Apparat hineingesungene „Huzzad esak“... könnte überraschend gelungen zurück. Diese beiden letzten Nummern rissen die Anwesenden zu lautem Beifall hin. Herr Dr. Karl Csáky hielt einen sehr interessanten erläuternden Vortrag zu den Experimenten.

Der Kaiser und die Juden Jerusalems. Vor einigen Tagen traf einer der Vorsteher der

Jerusalem. Vor einigen Tagen traf einer der Vorsteher der

deutsch-holländischen Judengemeinde in Jerusalem, Rabbi Selig Hausdorf, in Wien ein, um seinen Knaben in der dortigen israelitischen Taubstummenanstalt unterzubringen. Hausdorf ist aus Breslau gebürtig und wanderte schon vor vierzig Jahren nach der heiligen Stadt aus, um daselbst ausschließlich frommen Übungen zu leben. Derselbe fungirt jetzt auch bei dem k. und k. Generalkonsulat in dieser Stadt als Dragoman und Translator für die arabische, türkische, italienische, spanische und englische Sprache. Im Auftrage der Juden Jerusalems nahm nun Rabbi Hausdorf vor wenigen Tagen Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und bat, der Monarch möge gestatten, daß das eiserne Thor der jüdischen Armenanstalt in der heiligen Stadt mit dem österreichischen Wappen gezieret werde. Der Kaiser versprach die Erledigung dieser Bitte für die nächsten Tage. Als Rabbi Hausdorf vor den Kaiser trat, wollte er seine Kopfbedeckung abnehmen, der Kaiser bemerkte jedoch sogleich: „Behalten Sie nur Ihre Kopfbedeckung auf.“ Die orthodoxen Israeliten betrachten es nämlich als eine Sünde, das Haupt auch nur für einen Augenblick zu entblößen.

**\* Der „Präsident des ungarischen Thrones“.** Vor einigen Tagen wurde, wie man uns mittheilt, hier ein Mann zu Grabe getragen, der nicht bloß in der Hauptstadt, sondern auch im Lande zu einer gewissen Berühmtheit gelangt war. Es ist dies der bekannte Schneidermeister Andreas v. Jámbo r, welcher nach längerem Leiden im Alter von 57 Jahren starb. Jámbo r huldigte einer idealen politischen Richtung und ließ sich in den Fünfziger-Jahren in Konspirationen ein, die ihn vor das Kriegsgericht und ins Gefängniß brachten, aus dem er erst nach mehreren Jahren herauskam. Seine geistigen Kräfte erlitten hiedurch eine namhafte Störung. Die politischen Verirrungen Jámbo r's und seiner Komplizen brachten den ehrsamten Schneidermeister dahin, daß er sich für einen Präsidenten des ungarischen Thrones hielt und sich mit allerlei Attributen der königlichen Würde umgab, weshalb er allgemein „König von Ungarn“ genannt wurde. Der geistige Zustand Jámbo r's machte seine längere Anhaltung in einer Heilanstalt nothwendig. Als er aus dieser zurückkehrte, widmete er sich dem Schneidergeschäfte, das er denn auch bis an sein Lebensende betrieb. Jámbo r war der Herausgeber und Redakteur der ungarischen „Herren-Modezeitung“ und obwohl diese bald einging, war er doch stolz auf diese seine literarische Thätigkeit. Das Leichenbegängniß Jámbo r's fand mit dem größten Pompe statt.

**\* Graf Geja Zichy** soll, wie man aus Paris schreibt, dort Gegenstand allgemeiner Bewunderung und Auszeichnungen sein. Ueber sein einhändiges Klavierspiel (Graf Zichy besitzt nur den linken Arm) schreibt Cardou: „Er hat bloß eine Hand, und doch würde ich darauf schwören, daß er mit Vieren spiele.“ In den Künstlerkreisen wurde der Graf durch Leo Delibes, mit welchem er in Budapest bekannt geworden, vorgestellt. Dieser Tage spielte er auch unter überaus großem Beifalle in einer der Soirées des „Figaro“. Er war auch der Gast des englischen Thronfolgers, welcher ihn zum Besuche Englands einlud. Ueber seine „Einhändigkeit“ circuliren in Paris bereits die wunderlichsten Gerüchte. Impressarii haben dem aristokratischen Künstler glänzende Anträge gestellt, wenn er mit ihnen nach England und Amerika ginge. Ferner ersuchte man ihn um Mitwirkung bei wohlthätigen Konzerten, allein der Graf ist erschöpft und sehnt sich nach Hause.

**\* Zu Ehren der aus Bosnien und der Herzegovina heimgekehrten Universitätslehrer** — der Zahl nach ungefähr hundert — veranstaltet der Universitäts- und Polytechnikums-Vereine in die Mitte dieses Monats einen Begrüßungsabend, zu welchem hervorragende Gäste und die Universitäts-Professoren ihr Erscheinen zugesagt haben.

**\* Die öffentlichen Zuspaltungen an der Landes-Central-Impfungsanstalt** werden vom November angefangen jeden Sonntag Nachmittags von 2—3 Uhr im Kinderhospital-Gebäude, Einfahrt rechts, vorgenommen.

**\* Marini-Gänse.** Nach althergebrachter Sitte werden die Preßburger Israeliten auch dieses Jahr dem König schon geschmückte „Marini-Gänse“ als Geschenk überreichen. Die Uebergabe erfolgt am 11. d. durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Oppenheim, Joel Wolf und Lazar Sjettner.

**\* Verhafteter Defraudant.** Heute Abends ist an die Oberstadthauptmannschaft die telegraphische Meldung eingelangt, daß der Defraudant Ignaz Suttman, der am 1. d. von hier flüchtete, am 6. d. M. bei seiner Ankunft in Southampton verhaftet wurde.

**\* Als Budapesterner Garnison** trifft, wie uns aus Mohács telegraphirt wird, das Regiment Coronini (30 Offiziere, 900 Mann, 50 Pferde) auf fünf vom Dampfer „Drau“ remorquirten Schleppern morgen, Freitag, hier ein.

**\* Auf verwehelter Bahn.** Am verflossenen Sonntag Vormittags konnte der nach Dedenburg bestimmte Zug der Raab-Dedenburger Bahn sein Reiseziel wegen des heftigen Schneesturmes nicht erreichen, sondern bloß bis zur „Schönhermühle“ gelangen. Dort stiegen einige Passagiere aus, um so gut als möglich zu Fuß die Stadt zu erreichen, was ein höchst beschwerliches Unternehmen war. Die übrigen Passagiere, welche diese Fußparthe nicht zu machen wagten, blieben im Zuge sitzen, der bis Pünne zurückgeschoben wurde. Dort mußten sie bis Montag Abends verweilen, bis die Bahn freigemacht war und der Zug nach Dedenburg einfahren konnte.

**\* Selbstmord eines Advokaten.** Aus Großkanizsa wird uns geschrieben: Eine allseits leb-

hafte Theilnahme gab sich hier kund, als der Selbstmord des seit acht Jahren hier ansässigen Advokaten Dr. Sigmund Freund bekannt wurde. Derselbe bereitete gestern zwischen 6—7 Uhr Abends durch einen Revolvererschuß in die Schläfe seinem thatkräftigen Leben ein jähes Ende. Aus den hinterlassenen Schriften ist zu entnehmen, daß sich Dr. Freund in wohlgeordneten Verhältnissen befand und nur in Folge einer erlittenen Kränkung Hand an sich legte. Der Verbliebene hinterläßt eine junge Frau nebst zwei unmündigen Kindern.

**\* Zheuerung in Serajewo.** Ein Theil unserer Truppen ist auf dem Wege nach der Heimath, aber die Zheuerung ist in Serajewo nicht nur geblieben, sondern in steter Steigerung begriffen. Unsere diversen Geschäftsleute aller Religionen und Nationen suchen dem Soldaten und den Fremden das Geld in jeder nur möglichen Form abzunehmen. Der tollste Schwindele wird mit den Getränken getrieben. Die Wohnungen sind schon auf das Doppelte des früheren Miethzinses gestiegen; die Berechnung desselben erfolgt durchwegs in Dufaten bei monatlicher Zahlung. Ein unmöblirtes Zimmer ist nicht unter 3—4 Dufaten monatlich zu haben; während man für diesen Preis früher ein Haus miethen konnte. — Der Tabak kostete früher per Oka vom feinsten 40 Piafter (etwas weniger als 4 fl.), gegenwärtig über 3 Dufaten (17 fl.), trotzdem die türkische Konsumationssteuer auf Tabak entfallen ist, und so geht es fort mit Graze. Virginia-Cigarren kosten per Stück 10 fr.

**\* Die Heimkehr der bosnischen Flüchtlinge** wird endlich nach einer Mittheilung der Agrarmer „Nar. Nov.“ folgendermaßen stattfinden: „Die Flüchtlinge aus dem Distrikte Banjaluka übertreten am 9., 12. und 18. November bei Altgrabiska, Brood und Kostajnica nach Bosnien; jene aus dem Distrikte Bihac überschreiten die Grenze in der Zeit vom 9. November bis 8. Dezember und zwar: bei Unterlapac, Zavalje, Profiscenitamen, Oblaj, Türkisch-Nowi und Kostajnica; endlich jene aus dem Distrikte Traonik kehren am 15. November über Sinje in ihre Heimath zurück. Repatriirt werden aus Kroatien und Slavonien und dem Grenzgebiete im Ganzen 83,860 Flüchtlinge, welche circa 60,000 Stück Ruzvieh mit sich führen.“ — Die ungarischen Steuerzahler, die ohne oder mit Exekution zur Erhaltung dieser ungeladenen Gäste jährlich schwere Millionen beitragen mußten, wünschen ihnen eine glückliche Reise.

**Amtliches Namensverzeichnis**

der bei der Pariser 1878er Ausstellung durch die internationale Jury ausgezeichneten ungarischen Aussteller.

**VII. Gruppe.**

69. Klasse. Cerealien, Mählprodukte und deren Abfälle.

Großer Preis: Kollektiv-Ausstellung der Budapester Dampfmühlen. Goldene Medaille: K. k. priv. österreichische Staatsbahn-Gesellschaft (Reichtha), Borsod-Miskolczer Dampfmühle, Gustav Bosnyák in Belle, Steyhans-Dampfmühle in Debreczin, Emerich Dormany in Gr. Láp, Andreas Frik in Werfchek, Karl Haefner und Sohn in Neufak, Hedrich und Strauß in Budapest, Demeter Vika in Pázmánd, Groß-Rikindaer Dampfmühle, Primatial-Herrschaft in Gran, Moriz Schwarz (Mátshalkaer Dampfmühle), Gräfin Victor Wimpffen in Erdi-Gres, Zakayl in Fiume. Silberne Medaille: Julius Beniczky in Trepleb, Anton Freistädter in Kaposvár, Konstantin Gyokó in Magyar-Bel, Graf Alois Karolyi in Budapest, Fr. Klement in Pártány, Georg Máj-láth in Zavar, Baron Emerich Mike in Bobajf, Martinberger Erzabtei in Gr. Szt. Marton, Fürst Anton Pálffy in Malaczka, Heinrich Schosberger in Selyp, Solter Distrikts-Kommission in Solt, Mor. und Karl Spíher in Szekesfut, Stern und Friher in Preßburg, Michael Weinberger in Preßburg, Albert Wodianer in Gyoma. Bronze-Medaille: Graf Joseph Batthyány in Szarvas, Graf Karl Bethlen in Jiarolya, Martin Brachfeld in R. Szt. Miklós, Graner Erzkapitel, Großwardeiner Kapitel lat. Ritus, Emerich Fiáth in Hajtor, Graf Georg Karolyi in Budapest, Losonczer Dampfmühle, Paunonia-Dampfmühle in Temesvár, Joseph Rakonczay in H. M. Bäfárhely, Gustav Kenner in Ung.-Altenburg, Graf Moriz Sándor in Via-Bajna, Salomon Schwarz in B. Csaba, Schwíher und Weinberger in Kozhunicz, Central-Priester-Seminar in Budapest, Ludwig Seres in Szentes, Probst Vinzenz Simon in Eszoma, Brüder Strobenz in Budapest, M. Wertheim und Söhne in Selymes, Graf Edmund Zichy in Zichydorf. — Anerkennungs-Diplom: Daniel Bete in Döna, Paul Falb in Preßburg, Johann Forster in Pilsz-Szántó, Emerich Gyárfás in Vita, Hazai und Kobek in Vátorkési, Kornel Sójza in Csó, Joseph Karabá in T. Vecse, Bogdan Korbuly in Klausenburg, Emerich Kutás in Szentes, Ignaz Lederer in Rohrbach, Franz Lukács in H. M. Bäfárhely, Dom. Mayer in H. M. Bäfárhely, Anton Máj-láth in Decsöd, Franz Orbán in Kesztemé, Nikolaus Simon in Dorozsó, Graf Dom. Zichy in Budapest, Graf Franz Zichy in Budapest, Markus Willinger in Sattelnendorf. Mitwirkende. Silberne Medaille: Professor Dr. Eugen Dobiczky in Ung.-Altenburg. (Fortsetzung folgt.)

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Herr Bukovics beginnt morgen (Freitag) sein Gastspiel im deutschen Theater in der Wallgasse mit einer seiner Hauptrollen: Gemeinderath „Kast“ in dem Rosen'schen Lustspiele: „Sa, so sind wir!“

\* Im deutschen Theater am Herminienplatz gelangt morgen (Freitag) die Novität „Judeu“ in sorgfältiger Besetzung zur ersten Auführung.

**Gerichtshalle.**

Budapest, 7. November. [Drig. Ber.] (Unter der Anlage der betrügerischen Krida und der Wechselfälschung) stand heute der ehemalige Pächter des Budapestener „Hotel Frohner“ und des Wiener „Hotel Kronprinz von Oesterreich“, ferner der ungarischer Csárda während der Wiener Weltausstellung, Ferdinand Schmiedt, vor dem Budapestener Strafgerichte. Der Angeklagte hatte im Jahre 1876 Konkurs angefangt, die Aktiven betrug damals 480,000 fl., die Passiven 476,000 fl. Die Gläubiger stellten dem Falliten das beste Zeugniß aus, bloß einige Stubenmädchen forderten im Strafwege ihre hinterlegten Kautionen. Ein hiesiges Kreditinstitut zeigte den Angeklagten wegen Wechselfälschung an, nachdem er Wechsel im Betrage von 3600 fl. einreichte, auf denen eine Unterschrift „Vorsteller“ eine fingirte war. Die Stubenmädchen sowohl, als auch das Kreditinstitut wurden vom Angeklagten bereits entschädigt. Wegen der Wechselfälschung zur Rede gestellt, gab der Angeklagte an, daß ihm der Agent Sternberg, welcher die Eskomptirung vermittelte, zuredete, er möge einen beliebigen Namen „aus der Luft greifen“, denn die dritte Unterschrift sei bloß eine Formsache. Sternberg behielt sich 1000 fl. für die Vermittlung.

Vorsitzender Székács zu Sternberg: Wie konnten Sie für die Vermittlung von 3600 fl. 1000 fl. fordern? — Sternberg: Das war eine bedingene Courtage. — Vors. Székács: Ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll, um Sie nicht zu beleidigen. Das war eine Gewissenlosigkeit, die Sie begingen, eine Schwindelei — sehen Sie sich!

Der Angeklagte wurde wegen Mangels an objektivem Thatbestand freigesprochen. — Staatsanwalt Kossuthányi meldete die Verurteilung an.

**Offener Sprechsaal.\*) Die Kaffee-Lokalitäten**

sammt Nebenpiecen und Wohnung, Ecke der Kerepeserstraße und Rußbaumgasse, sind ab 1. Mai 1879 zu vermieten. Näheres daselbst beim Hauseigentümer täglich zwischen 1—2 Uhr zu erfragen. 5381

Universitätsdozent 5382

**Dr. Lazarus Wittmann,**

emerit. Assistent des Pester Kinder-Spitals, wohnt:

**VII. Bezirk, Kerepeserstrasse 7.**

Prima preussische

**Louisenglücks-Salon-Kohle,**

à 90 fr. per 50 Kilogramm = 1 Zoll-Zentner, in plombirten Säcken bis in den Keller gestellt, empfohlen

**Gebrüder Gutmann'sche Steinkohlenwerke,**

5344 Waaggasse 3. Vertreter: Ludwig Zweig.

**Verichtigung.** In der im Vergnügungsanzeiger unserer gestrigen Nummer erschienenen Annonce „für die Herbst-u. Winterfaison“ soll es anstatt Mor. Epstein richtiger „J. Epstein“ heißen.

**Eine Erzieherin.** 5415

Eine junge Deutsche (Augsburgerin), aus sehr guter Familie, wünscht sofort bei einer anständigen Familie als Erzieherin einzutreten. Dieselbe ist im Deutschen, Französischen u. in den feinen Handarbeiten vollkommen ausgebildet, würde auch im Englischen und Klavier die Anfangsgründe lehren. Die Stellensucherin ist persönlich zu sprechen. Thonethof, Eingang Partseite, 2. Stock Thür Nr. 18.

**Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Entholtenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.**

**Telegramme.**

Vom Korrespondenz-Bureau erhalten wir folgende Notiz: „Bis jetzt, 9 Uhr Nachts, ist der Depechen-Verkehr nach Wien nur über Krakau möglich; die direkte Linie Budapest-Wien dürfte erst bis Samstag vollständig hergestellt sein.“

**Paris, 7. November.** „Agence Havas“ meldet aus Philippopol vom 4. November: Die internationale Kommission begann die Verathung des organischen Reglements Ostrumeliens, votirte diesbezüglich vorerst die allgemeinen Prinzipien der Kommission, votirte sodann einstimmig die Resolution, den Präsidenten auf-fordernd, dem russischen Generalgouverneur die Ernennung Schmidts zum Generaldirektor der rumelischen Finanzen zu notifiziren und denselben zu ersuchen, daß er die Uebergabe der Kassen und Archive an Schmidt anordne.

London, 6. November. Der „Globe“ publiziert einen angeblich authentischen Bericht über die Entstehung der Schwierigkeiten zwischen England und Afghanistan.

Die Regierung lud den Emir zu einer Konferenz nach Peshawar. Der Emir wurde bei dieser Konferenz durch einen Spezialgesandten vertreten.

Diese Vorschläge wurden dem Emir mittelst eines Schreibens unterbreitet. Die Antwort auf dasselbe zeigte den unverföhnlichen Geist des Emirs.

Sir Lewis Kelly, der englische Vertreter, bemühte sich vergeblich, ein Mittel zu einem Einverständnis zu finden und verließ endlich am 2. April Peshawar.

Der „Globe“ fügt hinzu, daß der Emir in Wirklichkeit während der Konferenz in Peshawar den Krieg erklärte und daß seit dem 26. März, als der Gesandte des Emirs in Peshawar starb, keinerlei Zuschrift vom Emir empfangen wurde.

London, 6. November. (Priv.-Telegr.) „Reuter's Bureau“ meldet aus Konstantinopel, 6. November: Die Insurgenten sind in Bulgarien bis Achichelebe vorgedrückt; sie bedrohen Palanka, Jabudja, Kutchana.

London, 6. November. (Priv.-Telegr.) Aus authentischer Quelle erfahre ich, daß zum ersten Male seit dem Beginn der orientalischen Verwicklung Frankreich aktiv eingreift.

Berlin, 7. November, 2 Uhr 25 M. [Schluß] (Mitgeteilt von Großfeld's telegraphischem Kursbureau.) Papierreute 52.40, Silberrente 53.30, ungarische Goldrente 71.25, Staatsbahn 443.50, Ostbahn-Prioritäten 1. Emission 52.50, Kreditaktien 387.—, Lombarden 119.50, Kaschau-Oberberger 42.60, Rumänier 34.75, Rubel 1.97 1/4, Wechsel per Wien 172.40, Galizier 102.20, Schatzbons 2. Emission 95.75, Fest.

Frankfurt, 6. November. (Abendsozietät.) Kreditaktien 191.25, Staatsbahn —.—, Lombarden —.—, Galizier 201.75, Silberrente —.—, Goldrente 60.75, ungar. Goldrente 70 3/4. Bismlich fest, still.

Der kleine Kapitalist.

Wiener Fruchtbörsen vom 7. November. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 35 kr., Mai-Juni-Weizen (internationaler) 5 fl. 35 kr. bis 5 fl. 40 kr., Frühjahrshafer 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 55 kr., ungarisches Korn 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 85 kr., Merkantilhafer, alter 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 55 kr., Merkantilhafer, neuer 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 35 kr., prompter Mais 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 40 kr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Stechviehmarkt vom 7. November. (Privat-Telegramm.) Auf dem heutigen Markte waren vorhanden 1615 Stück gestochene Kälber, 1198 lebende und 581 Weidner-Schweine, 5291 lebende und 856 Weidner-Schafe, 141 Kämmer, 112 Spanferkel, 12,200 Kilogramm aufgearbeitetes Fleisch und diverse Wildgattungen nebst Hausgeflügel.

lichen Preisen. Man bezahlte: Kälber (gestochen) von 60 fl. bis 78 fl., auch 80 fl., Weidner Schweine von 42 fl. bis 48 fl., lebende Schafe von 36 fl. bis 48 fl., Alles per 100 Kilogramm und 18 fl. bis 24 fl. per Paar, Kämmer von 6 fl. bis 14 fl. per Paar, Spanferkel von 3 fl. bis 4 fl. per Stück. Lebende Schweine bedangen letzte Dienstagspreise.

Budapest, 7. November.

(Ungarische Finanzen.) In den Bureau des Hauses Rothschild in Wien hat gestern eine Konferenz stattgefunden, an welcher außer dem Chef des Hauses Rothschild auch Baron Wodianer und der Direktor der Kreditanstalt theilgenommen haben. Baron Wodianer ist, wie das „N. W. Tagbl.“ meldet, unmittelbar nach dieser Konferenz nach Pest gereist. Dort wird, nachdem der Direktor der ungarischen Kreditbank mit dem derzeitigen Leiter des Finanzministeriums, Ministerpräsidenten Tiska, bereits Bourparlers gehabt, gleichsam ein Finanz-Meeting stattfinden, in welchem wahrscheinlicher Weise die Geldbeschaffungskampagne der nächsten Zeit festgesetzt werden dürfte.

(Eisenbahn-Begehung.) Das Kommunikationsministerium hat die technisch-polizeiliche Begehung der Bahnlinie, welche die Verbindung der k. k. priv. österreichischen Staatsbahn mit der Budapester Gürtel- (Verbindungs-) Bahn vermittelt, auf den 13. d., Vormittags 10 Uhr, anberaumt und hat der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hiezu die Herren Oberstadthauptmann Thais, Oberingenieur Michalovicz und Stadtrepräsentant Jidori Szitanyi delegirt.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 6. November landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Platte der Frau Stephan Bégly mit 8000 Häupteln Kraut aus Gran; Schiff der Lydia Györy mit 220 Km. Brennholz aus Lepençe; Zille des Stephan Lofonczy mit 30 Mztr. Gemüse aus Löttsalu; Schiff des Hermann Herz mit 2005 Mztr. Weizen aus Abony; Schiff des R. Feuerlöcher mit 300 Mztr. Cement aus Lásatlan.

Wiener Börse vom 7. November.

Die Haltung bleibt auch an der Mittagsbörse fest, doch dauert die Geschäftstillheit fort und dem geringen Verkehr entsprechend sind auch die Variationen der Kurse. Spekulationspapiere hielten zumeist die höheren Notirungen des Vorgechäftes, von Renten war die ungarische Goldrente etwas fester. Schrankenpapiere waren kaum verändert und gleichfalls sehr still.

Schlußkurse: Dester. Kreditaktien 224.60, Anglo-Austrian 97.50, Galizier 235.50, Lombarden 68.75, österr. Staatsbahn 255.50, Rente 60.70, Kreditlose 160.—, 1860er Lose 112.25, 1864er Lose 141.75, Napoleonsbör 9.38—, Münzdukaten 5.59, Silber 100.—, Frankfr.: 57.20, London 116.70, Preuß. Kassenausweisungen 57.95, Türkenlose 19.50, Goldrente 70.85.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 79.—, ungar. Eisenbahn-Anlehen 97.80, Salgó-Tarjánier —.—, ungar. Kreditbank 207.50, ungarische Pfandbriefe 93.25, Nordbahn 109.75, ungar. Ostbahn 63.80, Ostbahn-Prioritäten 61.50, ungar. Lose 79.50, Theißbahn 184.25, ungar. Boden-Kredit 79.—, ungar. Schatzanweisung I. Emission —.—, ungar. Schatzbons II. Emission 111.25, ungar. Goldrente 82.60.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 7. November. Die telegraphische Verbindung mit Wien ist noch immer nicht wieder hergestellt. Der Börse fehlt es daher noch immer an den ihre Tendenz bestimmenden Wiener Kursen.

Die Abendbörse blieb fest gestimmt, der Verkehr war jedoch ganz belanglos, österr. Kredit wurden mit 225, ungar. Goldrente mit 82.60 bis 82.70 geschlossen.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute sehr schwaches Geschäft; die Mühlen, welche im Anfang der Woche viel gekauft hatten, waren im Einkauf zurückhaltend.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and prices in fl. and kr. for different varieties and origins.

Budapest, 7. November. Schlachtviehmarkt vom 7. November. (Orig.-Bericht.) Hornvieh: Auftrieb 1850 Stück Schlacht- und 3080 Stück Stechvieh; hievon verkauft: 1074 Stück Schlacht- und 3080 St. Stechvieh, und zwar: 60 Stück Stiere, per Stück von 85—140 fl., 393 Stück Ochsen, per Paar von 150 fl. bis 395 fl., 1074 Stück Schlachtkühe, per Paar von 120—280 fl., 28 Stück Melkkühe, per Stück von 80—170 fl., 292 Stück Büffel, das Paar zu 150—210 fl., 119 Stück Kälber, per Stück von 15—35 fl., 3080 Stück Kämmer, per Paar 13—18 fl. — Ochsenfleisch per 100 Kilogramm von 48—54 fl., Kuhfleisch per 100 Kilogramm von 47—53 fl., Kalbfleisch per 100 Kilogramm zu 80—100 fl., Büffelfleisch per 100 Kilogramm zu 46—50 fl. — Vorkstenvieh: Wochenantrieb 900 Stück, verkauft 900 Stück, per 100 Kilogramm von 49 fl. — Fr. bis 50 fl., rober Speck per 100 Kilogramm zu 56 fl., Schweinefett per 100 Kilogramm zu 58 fl.

Auszug aus dem „Közöny“.

Konkurs in Budapest. Gegen den nichtprotokollirten Kaufmann Moriz Freund, Anmeldesternin am 4., 5. und 6. Dezember, Litiskurator Advokat Koloman Malha.

Konkurs in der Provinz. Gegen den protokollierten Kleiderhändler Joseph Kiczinger in Werscheb, Anmeldesternin am 8., 9. und 10. Januar 1879, Litiskurator Advokat Karl Grecsak in Werscheb.

Table with columns for location (Budapest, Preßburg, etc.) and water level (Wasserstand) and tide (Flut) information.

Table with columns for location (Prag, Lemberg, Hermannstadt) and lottery numbers (Lottoziehungen vom 6. November).

Verantwortlicher Redakteur: J. Schnitzer.

Table of stock market prices (Börsenkurse) for various commodities, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld' (Money) and 'Waare' (Goods) for different categories like 'Pester Börsenkurse', 'Prioritäten', 'Devisen und Valuten', and 'Wiener Börsenkurse'.

5000 Stück Orford-Berren-Bemden mit angebrachten Krügen und Manchetten, elegant ausgestattet, Prima-Dualität 5418 früher 2 fl. 50 kr. jetzt 1 fl. 30 kr.

Edikt. Von dem k. k. Landesgerichte in Wien wird hiermit bekannt gemacht: Joseph Philipp Sticker von Saimingsthal, k. k. Rath und Hofkammermeister...

Bei dem Zusammenflusse mehrerer verwandter Mitvererber sollen sowohl in Fällen, wo nur Mannespersonen zusammenzutreffen, als auch in Fällen, wo nur Weibspersonen konfurieren können...

Wenn alle lebenden Jakob Sticker'schen Nachkömmlinge den Stiftungsbetrag schon bezogen hätten, oder Niemand von dieser Abstammung sich melden würde...

Edikt. Von dem k. k. Landesgerichte in Wien wird hiermit bekannt gemacht: Joseph Philipp Sticker von Saimingsthal, k. k. Rath und Hofkammermeister, hat in seinem Testamente vom 8. April 1802 zum Vortheile der Nachkommenschaft...

Geheime Krankheiten. Jeder Art, besonders Schwächezustände, Hautausschläge und Gharubeschwerden. Heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. ERNST, Gombodisch, Pest, Weidnergasse Nr. 24, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Wir empfehlen unsere Ima Salon-Kohle (Salgó-Tarjánerv Revier), à 65 Kr. pr. 50 Kilogr. in plombirten Säcken ins Haus geliefert. Geissler & Szabó, bevollmächtigte Vertreter der Becsklöder Steinkohlenwerke.

Geheime Krankheiten. Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gharubeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode...

Nur noch 2 Monate. Reeller Ausverkauf wegen baldiger Auflösung meines Geschäftes von Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen. Sowohl Winters als Sommerwaaren zu sehr herabgesetzten Preisen.

Konkurs. Aus dem bei den Trauungen im Tempel und in der Synagoge gesammelten Ausstattungsfonde sind für die zweite Hälfte des laufenden Verwaltungsjahres an hier geborene mittellose Bräute 2 Prämien à fl. 200.— 6 " " " 100.— zu vertheilen.

Bankhaus Eduard Perl & Co., Wien, I., Wipplingerstrasse 45, vis-à-vis der k. k. Börse übernimmt Aufträge für die Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Schönste Grazer Goldfische. Empfiehlt Gefertigter zu herabgesetzten Preisen per Stück 30 Kr., 4 Stück 1 fl. Bei größerer Abnahme und Wiederverkäufem laut Preis-Courant.

Chokolade Küferle. 13. Waihergasse. 13. Waihergasse. 13.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Billiges Brennholz:**  
4 Meter gesunde Rollen, III á fl. 10.60. 4 Meter Rollen II á fl. 12.60. 3mal schneiden und hacken, ins Haus gestellt und im Keller eingelagert 4 Meter á fl. 3. bei Robert Kuspiy, Dampfbrennholzbesitzer, Kerepesystraße 59. 11668

In der verlängerten **Palatingasse**  
Haus Nr. 25, ist eine schöne Hofwohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche, Speis und Vorzimmer, billig zu vermieten und so gleich zu beziehen. Näheres beim Hausmeister daselbst. 11716

Kleines **Gasthaus,**  
schön eingerichtet, auf der belebtesten Straße Budapest's Caposten, billiger Zins, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 11692

**Zum sofortigen Antritt:** 1 Raffier 60 fl. Gehalt, 200 fl., 2 Incaffanten 45 fl. Gehalt, 100 fl., 2 Kanzleidner 35 fl. Gehalt, 50 fl. Siederstellung. Näh. Agentur Frommelgasse 17. 11737

**Trafit**  
auf glänzendem, alten, frequenten Posten, mit nachweisbar guter Lösung in Stempel-Wechsel-Briefmarken, Tabakfabrikaten, ist eingetretener Verhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu überlassen. Wo? befragt die Exp. 11711

**Pfandleihanstalt,**  
Budapest, Hatvanergasse 13, erteilt das höchste Darlehen auf Gold, Silber, Juwelen, Wertpapiere, Ju- und Ausländerlose, besonders **großere Beträge billig.** Zinsen: Depotscheine aller Banken und alle Gattungen **Verkaufs-Scheine,** letztere werden auf Verlangen auch gekauft. Bei Auslösung werden die Pfandobjekte bei uns sofort und ohne Zeitverlust ausgefolgt, oder pr. Post zugesendet. Unausgelöste Goldwaaren, Silber, Juwelen, Gold- und Silber-Taschen-Uhren sind stets billig zu haben bei **S. Réthy & Comp.,** Hatvanergasse 13. Eingang im Goldgeschäft oder auch im Hofe. Vermittlung, Ofen, Hauptgasse 221. 10891

**Eine Bäckerei**  
in Steinbruch sammt Wohnung und Stallung ist sofort oder auch für Februar **billig zu vermieten** im Herzlichen Hause. Auskünfte erteilt der Gastwirth Herr **Politzer im Hause daselbst.** 11659

**Ein Erzieher**  
findet eine dauernde Stelle auf dem Lande, der im Klavierspiel, in der ungarisch, deutsch, französischen Sprache sowie in Italien unterrichten kann, Adresse in der Exp. 11731

**Ottomane,**  
(Nuhebett, Schlafdivan), Adressen sub N. R., durch die Exp. d. Bl. 11732

**Ein Praktikant**  
aus gutem Hause wird sofort aufgenommen in der Spezerei u. Delikatessenhandlung des **Mois Fren,** Budapest I. Bez., Festung. 11735

**Ein junger Mann**  
der Kurz-Weiß-Herrenmode und Leinwandwarenbranche der hier in 2 der ersten Häuser als Kommis servierte, und gegenwärtig in einer Fabrik in derselben Eigenschaft konditionirt, wünscht seine Stelle in kürzester Zeit hier oder in der Provinz zu verändern. Gefällige Anträge werden unter „B. C.“ an die Exp. erbeten. 11738

Ein großes, möbliertes **Gassenzimmer**  
in der Leopoldstadt mit ganz separirtem Eingang ist zu vermieten. Näh. die Exp. 1176

**Geld verloren**  
Auf dem Wege von der Petöfingasse durch die Zweimohrergasse bis ins Simonysche Haus, ist eine Kellnertasche, enthaltend eine Geldtasche mit circa 70 fl. eine Leinwand vom Concordia-Berein verloren worden. Der redliche Finder erhält bei Retournierung entsprechende Belohnung. Näheres Königsgasse Nr. 3, Hofmagazin Nr. 6. 11734

**Vorschniffe**  
auf Gagen und Pensionen auf Gasse Nr. 1, 3 St. 25, von 2-5 Uhr Nachmittags. 11739

**Schneiderine:**  
Geübte finden Beschäftigung im Kinderkleider-Etablissement Julie Conrad's Nachfolger, Budapest, Wienergasse. 11741

**Eine junge Witwe**  
23 Jahre alt, der deutschen, ungarischen und rumänischen Sprache mächtig, welche die Hauswirtschaft gut versteht wünscht zu einem einzelnen Herrn als **Wirtschaftlerin** in Loco oder Provinz placirt zu werden. Näheres unter Chiffre „N. B. 1“ poste restante 11685

**Ein Praktikant**  
(Christ) aus hiesiger guter Familie wird für ein Kommissions- und Agenturgehälf gesucht. Offerte belieben man unter Adresse „N. 3“ in der Exp. zu hinterlegen.

**Junger Mann,**  
der in einem Detail Geschäft 9 Jahre und einem en gros Geschäft 3 Jahre servirt hat und militärfrei ist, wünscht in einem derartigen Geschäft placirt zu werden. Gute Referenzen u. Zeugnisse stehen bei Seite. Adresse in der Exp. 11567

**Für Witwen!**  
Ein Witwer (Kaufmann), 30 Jahre alt (Christ), kinderlos, welcher ein baares Vermögen von 700 fl. aufweisen kann, wünscht sich mit einer Witwe, welche nicht über 35 Jahre alt ist, baldigst zu verehelichen. Selbe muß entweder ein Geschäft welcher Art immer oder mindestens ein gleiches Vermögen besitzen. Anträge sind unter „N. B. 100“ an die Exp. abzugeben. 11421

**Eine Dame**  
mit einem jährlichen Einkommen von fl. 1000 wünscht sich mit einem gebildeten, jungen Manne zu verehelichen. Anträge unter Chiffre „Adieu“ poste restante. 11721

**Möbel-Verkau.**  
2 Zimmer Möbeln, Vorzimmer- und Küchen-Einrichtung ist sogleich zu verkaufen. Eben dajelbst eine Wohnung, bestehend aus 2 Hofzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, Boden und Keller, ist gleich zu vergeben. Näh in der Exp. 11640

## Lungenschmerzen, Appetitlosigkeit.

An die kais. u. kön. Hof-Malzpräparaten-Fabrik und Brauerei von **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Für die kaiserlichen österr. Staaten, Hof-Brauerei-Geschäft, Wien, Graben, Bräunerstr. 8.

Seit 1878. Seitdem ich Ihre treffliche Malz-Chocolade trinke, sind die Lungenschmerzen verschwunden; ich trinke sie jetzt beständig statt des Kaffees. **Seeger,** berittener Gendarm.

Grünhagen, 1878. Die Heilwirkung Ihrer trefflichen Präparate, Malzgetränk-Gesundheitsbier und Malz-Gesundheits-Chocolade bei vielen Leiden ist bekannt, bei mir ist die vortreffliche Wirkung auch Ihrer Brustmalzbonbons zur Geltung gekommen. Ich litt an Husten, an schlechter Verdauung und Appetitlosigkeit und die Hoff'schen Brust-Malzbonbons heilten diese Uebelstände. **Grünwald,** Gutsbesitzer.

Die ersten, echten, heilbringenden, schleimlösenden **Johann Hoff'schen Brustmalz-Bonbons** sind in blauem Papier.

### HOFF'SCHE MALZEXTRACT.

Die erste, echte, schleimlösende, heilbringende **Johann Hoff'sche Malzgetränk-Chocolade,** 44mal während des 30jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

### GESUNDHEITS-CHOCOLADE.

Johann Hoff's Filiale: Budapest, Hutgasse Nr. 10, 5256 und bei **F. v. Török,** Budapest.

**Preis:** Malzgetränk-Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 55 Flaschen fl. 30. Malz-Chocolade I, 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/2 Kilo fl. 70 fr. Malz-Chocolade II, 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo fl. 90 fr. Malz-Chocolade III, 1/2 Kilo fl. 1.14, 1/4 Kilo fl. 60 fr. Malzbonbons 1 Beutel 60, 30 und 15 fr. Malzgetränk 1 Flac. fl. 1, kleine 60 fr. Kindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 fr. Malzhefe 80, 60, 40 u. 20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.

## EPILEPSIE

(Fallsucht) und alle Nervkrankheiten heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Kiliich** in Dresden (Neustadt). Bereits über 5395 11,000 Fälle behandelt.

10 fl.

Demjenigen, der die genaue Adresse von **Josef Pöschl,** 1876 Bahnbeamter der ung. Staatsbahn, binnen 1 Monat an gibt. **Dr. Michl,** Wien, Hohenmarkt 3. 4525

**Sicheren Schutz vor** Einwirkung der rauhen Luft gewährt u. r. das



## Das bewährteste Mittel

gegen I. 5371

### BRUST-, LUNGEN- und HALSLEIDEN,

ist das auf elf Ausstellungen prämiirte

## Wilhelmsdorfer Malz-Extrakt,

welches von Professor **Seller** der Wiener Klinik, für das beste Malzgetränk erklärt wurde.

Die Professoren **Spyolzer, Sellen, Boak, Niemayer,** haben echtes Malzgetränk (extractum maltis Pharmac. germ.) bei allen Schwächezuständen und Fehrfunktionen, bei allen **Brust-, Lungen- und Halsleiden;** ferner bei allen katarthatischen Erkrankungen (auch bei Krampf- und Keuchhusten) am Gebrauche anempfohlen.

### Jos. Küfferle & Co.,

Waitznergasse Nr. 13.

## OEFEN

5172 für **Coaks, Kohlen und Holzheizung** sowie **Regulier-Füllöfen** von 3 Gulden bis 50 Gulden vorräthig im **Waarenhaus N. SCHUK,** Budapest, Königsgasse Nr. 1. Preis-Courante und Zeichnungen gratis

## RAVISSANTE

einzig ungeschädliche, ausgezeichnete Leinwand-Konfervierungsmittel

von Dr. Lejoffe in Paris. Dasselbe erhält eine zarte Haut bis in das späteste Alter und ist auf derselben auch für die besten Augen unsichtbar. Mit Recht seit vielen Jahren das beliebteste Hautreinigungsmittel und Verschönerungsmittel der Damenwelt. 5426

Großes Original-Flacon, genügend für 6 Monate, kostet fl. 2.50. Kleines Original-Flacon, genügend für 3 Monate kostet fl. 1.50 zu bekommen in **Budapest** nur bei Herrn **Joseph von Török,** Apotheker, Königsgasse 7, **Luoff,** Parfümerie, Dorotheagasse 3, **Th. Kortész,** Dorotheagasse Nr. 2, **Alex. Vertessy,** Christophpl. 1, **Vadász** Nachf., Reorvizingasse.

## Schon am 1. Dezember

findet die letzte Serien-Ziehung der **1839er Lose** statt. Alle noch existirenden Lose müssen unbedingt gezogen werden. 5383

Wir verkaufen:

1/20 mit Abzug des kleinsten Treffer's zu 4 Raten á fl. 2  
1/10tel 1/4tel 1/2

4 Monatsraten á fl. 3.50, á fl. 8.50, á fl. 15.—

1/20 mit Auszahlung aller Treffer zu 4 Raten á fl. 3 1/4  
1/10 1/4 1/2

4 Monatsraten á fl. 5.75, á fl. 14, á fl. 25.—  
Ganze und Fünftel Original-Lose billigst.

### Nytral & Co.,

Budapest, Waitznergasse 27.

## KUNDMACHUNG!

Am **Samstag, den 9. November d. J.,** werden im großen Hofe der **Neugebäude-Kaserne 58 Stück überzählige k. k. Dienstpferde** im Licitationswege veräußert.

Budapest, am 7. November 1878. 5416

**Vom k. k. Feld-Artillerie-Regmt. Br. Lenk Nr. 5.**

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 310.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Freitag, den 8. November.

## Nemzeti színház.

**Fourchambault család.**  
Szinmü 5 felv. Irtá Augier Em.  
Fourchambault Szigeti József  
Fourchambaultné Sz. Prielle C.  
Leopold Halmi  
Blanche Márkus E.  
Bárá Rastiboulois Vizvári  
Bernardné Paulayné  
Bernard, fia Nagy I.  
Lettellier Marie Helvey Laura

## NÉP-SZÍNHÁZ.

**A szökött katona.**  
Eredeti népszinmü 3 felvonásban  
Monti, gróf Jány  
Kamilla neje Lukácsyné  
Koppániné, özvegy Klárne  
Gergely, Kovács Tamásy  
Lajos, szobó Solymosi  
Julcsa, árva Sziklai Em.  
Gemesi, jegyző Karikás  
Róza Adami P.  
Miska Egri  
Völgyi, tábornok Tihanyi  
Pista, kovács Pártényi  
Jancsi, szobó Hatvani Ede

## Deutsches Theater

(Wollgasse).  
Erste Guldvorstellung des Herrn Carl v. Rufowicz vom Stadttheater in Wien.

## So, so sind wir!

Schwanz in 4 Akten von J. Rosen.  
Herr Berntha Dr. Victorin  
Hugo Dr. Rosenberg  
Ernti Dr. Stüble

Therese Graf, Privatier  
Marie, seine Frau  
Mottlbe  
Sebwig  
Sára  
Victorin Thaler  
Victorin, sein Sohn  
Anna, dessen Frau  
Eleonore  
Frau Winkler  
Winkler, ihr Sohn  
Katharina, f. Frau  
Priska von Hamo  
Felix Enders  
Johann

## Deutsches Theater

(Germineplatz).  
Gastspiel des kais. Hoftheaters  
Herrn Stanislaus Lesser.

## „Juden.“

Charaktergemälde von St. Lesser.  
Graf Kurt Lubowski Sr. Pfant  
Gräfin Helene Fr. v. Bede  
Komtesse Sophie Fr. Neumann  
Herr von Strampf Fr. Strecker  
Baron Kreis Fr. Weiler  
Gaber Fr. T. Müller  
Anton Lewy Siegm. Feld  
Krahl, Verwalter Fr. Götz  
Ammann Kurz Fr. Boche  
Barbara, dessen Frau Fr. Breit  
Anton, deren Sohn Fr. St. Lesser  
Ziegenbalg Fr. Schäffer  
Schindlauer Fr. Mellin  
Markthalter Fr. Sermann  
Schmid Fr. Rosenbergr  
Berich Fr. Verzuanni

## NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezmay-Garten).

Fünftes Auftreten der vorzüglichsten Chansonetten-Sängerin  
Frl. Marie Contrelly. 5248

Auftreten des Herrn Schmidl.

Geschw. Martha, Bianca u. Irma Gersfurth.  
Auftreten der Equilibristin Frl. M. Wettenberg,  
Frl. Marietta Pfeifer, der Tiroler-Sänger  
Geschwister Schmidl, und des Gesangs-Komikers  
Hrn. Richard Martin.

## Pariser und Wiener Möbel,

sehr elegant, solid, billig. 5258  
**J. G. & L. FRANKL,**  
Tischler- und Tapezierer,  
gegründet 1835, prämiirt mit 10 Medaillen.  
Wien, Leopoldstadt, Obere Donaustraße 91,  
neben dem Schöllerhofe.  
Elegante illustrierte Preiscurants gegen 2 N. Einlage.

## Haupt-Gewinn ev. 75,000 Mark. Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantirt der Staat.  
Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld Lotterie, in welcher über 7 Millionen 790,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.  
Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 82,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist ev. 375,000 Mark.	304 Gew. á 2000 M.
1 Prämi von 250,000 M.	3 Gew. á 1500 M.
1 Gewinn á 125,000 M.	10 Gew. á 1200 M.
1 Gewinn á 80,000 M.	502 Gew. á 1000 M.
1 Gewinn á 60,000 M.	621 Gew. á 500 M.
1 Gewinn á 50,000 M.	37 Gew. á 300 M.
1 Gewinn á 40,000 M.	675 Gew. á 250 M.
1 Gewinn á 36,000 M.	40 Gew. á 200 M.
3 Gewinne á 30,000 M.	36 Gew. á 150 M.
1 Gewinn á 25,000 M.	22850 Gew. á 138 M.
6 Gewinne á 20,000 M.	10 Gew. á 135 M.
6 Gewinne á 15,000 M.	1950 Gew. á 124 M.
1 Gewinn á 12,000 M.	75 Gew. á 120 M.
24 Gewinne á 10,000 M.	4 Gew. á 100 M.
2 Gewinne á 8,000 M.	3450 Gew. á 94 M.
3 Gewinne á 6,000 M.	3950 Gew. á 67 M.
31 Gewinne á 5,000 M.	35 Gew. á 50 M.
61 Gewinne á 4,000 M.	3950 Gew. á 40 M.
4 Gewinne á 3,000 M.	3950 Gew. á 20 M.

und kommt solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.  
Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgesetzt und kostet hierzu  
das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 Kr.,  
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 Kr.,  
das Viertel-Originalloos nur 35 Kr.  
und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirt eingedung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.  
Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.  
Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte machen. 5192  
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum 15. November d. J. vertrauensvoll an  
Samuel Heckscher senr.,  
Banquier und Wechsel-Komptoir in Hamburg.

## Hauptstadt. Redoute. (Blumen-Salon.)

Genie, Freitag, den 8. November 1878:  
zweite Vorstellung und Experimentirung mit dem

## Edison'schen Phonographen

(Sprach-Maschine).  
Der Phonograph fixirt die Schallwelle und reproduzirt die menschliche Stimme und Gesang, sowie Musik in der natürlichsten Weise.  
Die Vorstellung findet von 12—1 Uhr Mittags und von 5—6 Uhr Abends statt.  
Cereslesitz 1 fl. 50 kr. Sperrsitz 1 fl.

## Carl's Orpheum,

Karlskaserne, Gittergasse.  
Schönstes & größtes Etablissement für Familien.  
Nur noch 12 Gastvorstellungen der k. k. Hofopernsängerin  
**Wanda v. Bogdani,**  
des unübertrefflichen Damentomikers Max Fechner, des Opern- u. Niederländers Josef Walden, der engl. Ballet-Gesellschaft Satanelia, der deutschen Chansonette Frl. Angeline Gröger, der engl. Chansonette Miss Lily Carl, der Akrobaten-Gesellschaft, 4 Personen, Pint & Pitard. Das Haus orchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Rohrbader.  
Entrée 50 kr. Anfang präzis 8 Uhr.  
Für reservirte Sitze ist eine Extra-Gebühr von 20 kr. zu entrichten. 5249

## Voranzelge! Bierhalle und Restauration

zum „PROPHETEN“ (alter Theaterplatz).  
Samstag, den 9. November 1878:  
Zither- und Streichzither-Konzert  
des  
**Franz Mutzbauer & Sohn.**  
— Anfang halb 8 Uhr. —

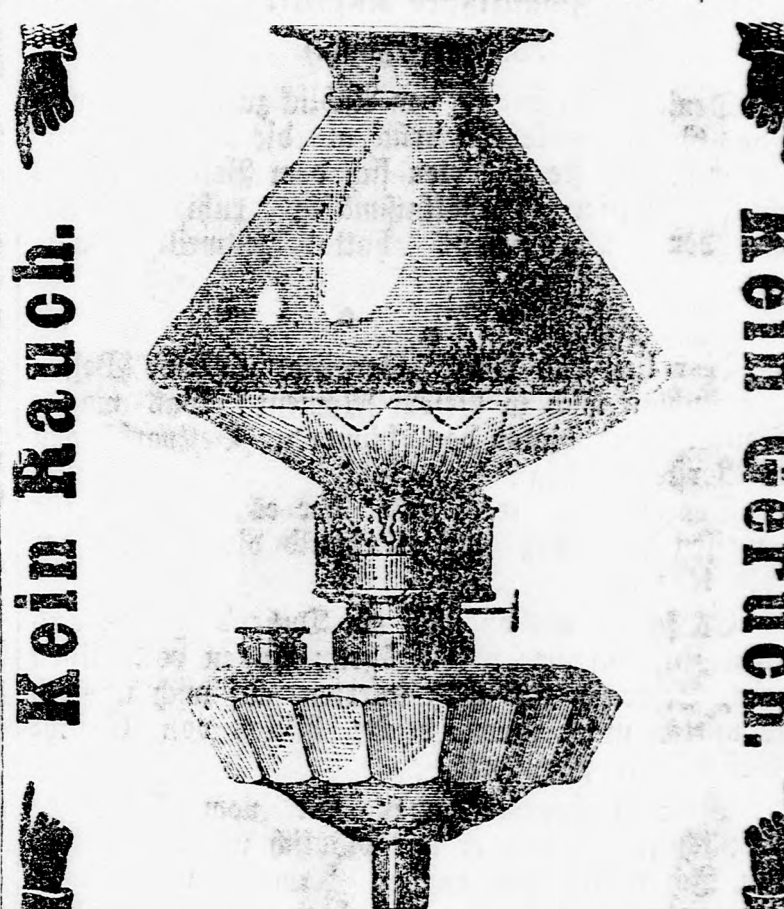
## Weder Geruch, noch Schlacken. Die anerkannt beste In- u. Ausländer Salon-Kohlen-Quelle von J. BECK,

Komptoir: IV. Bezirk, Zuckergasse Nr. 5.  
Liefert per 51 Kilogramm in plombirten Säcken in's Haus gestellt sammt Einlagerung im Keller zu nachbenanntem Fabrik-Preise:  
Prima Preussische Salonkohle 50 Kilo 88 Kr.  
Prima Inländer Salonkohle 50 Kilo 58 Kr.  
Prima Ruskohle (für Kaminen) 50 Kilo 46 Kr.  
Erster Klasse Gaswerk-Kohle 50 Kilo 87 Kr.  
Bei Abnahme ganzer Fuhrer 3 Kr. per Zoll. (50 Kilo) Nachsch.  
Bestellungen werden auch angenommen: bei Herrn Zafats, Spezerei-Handlung, Gde. Natvaner- und Ungargasse, Moritz Bienger's Nachfolger, Petroleum- und Del-Geschäft, Josephplatz Nr. 4; Leopold Weiss, Sanddittengeschäft, Königsgasse Nr. 2; Wehler, Wehlgeschäst, Kalwinplatz Nr. 1. 5278

## FASS-HOLZ-HANDLUNG

Süddeutschlands wünscht mit einem leistungsfähigen Produzenten in Verbindung zu treten. Offerten sind zu richten unter Chiffre „N. Z. 1824“ an Hausenstein & Vogler in Stuttgart. 5394 (S. 65046)  
Ein deutsches Haus gebraucht per November und Dezember dieses Jahre; noch Prima u. Secunda gehackte Eichenrinde  
Offerten (franco Waggon) und Muster beliebe man unter Chiffre „L. 65054“ an Hausenstein & Vogler in Wien zu senden. Auch werden Offerten für die nächstjährige Ernte erbeten. 5393

## Wichtigste Erfindung von Beleuchtungsgegenständen Patentirt für ganz Europa. Petroleum-Lampen ohne Cylindergläser.



Kein Rauch. Kein Geruch.  
Reinstes weißestes Licht. Keine Feuergefahr beim Füllen der Lampe. 30% Ersparnis an Brennmaterial bieten die Krystall-Illuminatoren von A. Boehm & Bruder, Central-Niederlage für Ungarn  
**Waarenhaus N. Schuk,**  
Königl. ung. Hoflieferant,  
Budapest, Königsgasse Nr. 1.  
Dasselbst sind zur Befichtigung für das p. t. Publikum stets Lampen in Betrieb.  
Bestellungen, sowie Anfragen wegen Uebernahme von Niederlagen sind direkt an das **Waarenhaus N. SCHUK,** in Budapest zu richten. 4611  
Preis-Courante gratis.

## Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen 5272  
**Lose, Staatspapiere, Pfandscheine**  
der Nationalbank, Kreditbank, Gewerbebank, Kommerzbank zu sehr billigen Zinsen.  
**J. LÖRY,** Budapest, Bank- u. Wechsel-Geschäft, Salvatorgasse 17, vis-à-vis der Neuenweltgasse.

## Billigster Zinsfuß

5288 und  
**höchste Geld-Vorschüsse**  
in der Leopoldst. öffentl. Pfandleihanstalt des **David Redlich,**  
Budapest, Promenadgasse 6, Eingang Einfahrt. Belehne Gold, Silber, Juwelen, Zn- und Ausländer Lose, Depotscheine, Fahrtscheine, Waaren u. Effekten zu den besten Bedingungen.

## HAUPTTREFFER fl. 300,000!

### Partial-Scheine

zur letzten Ziehung der 5328

### 1839er Staats-Rothschild-Lose

verkaufe ich 20stel inklusive kl. Treffer fl. 11, 20stel exklusive kl. Treffer fl. 6.50.  
Serien-Ziehung schon am 1. Dezember 1878.  
Provinz-Aufträge werden sofort effectuirt.  
**Armin Kóváry,**  
Bank- und Wechselgeschäft,  
Servitenplatz Nr. 3, Budapest.

Sora.

Erzählung aus dem Englischen.

Zwanzigstes Kapitel. (33. Fortsetzung.)

Denis, außer Stand, den Anblick zu ertragen, verließ das Gemach, er kehrte zurück, als die Aerzte erschienen waren, und sie näherten sich dem Bette, wo das leuchtende Opfer verhältnißmäßig ruhig dalag, denn der Paroxysmus hatte zeitweilig aufgehört.

Wer ließ das Wort „Vergiftet“ fallen? Wessen Augen suchten mich in diesem Moment? Was machte mich zittern und hinter den schweren Bettvorhängen einen Versteck suchen?

Der Himmel weiß es, der es zuweilen für angemessen hält, daß die Unschuld die Maske der Schuld trage.

Es schien, als ob mich ein Duzend Hände aus meinem Zufluchtsorte hervorzügen; Augen voll wilden Feuers, Schreden und Haß starrten auf mich und ich stand mitten unter ihnen, blickte hilflos von Gesicht zu Gesicht und schauderte.

Mein Ueberwurf war mir vom Leibe gefallen; ich fühlte, wie er mir plötzlich wieder angelegt wurde. Ich wurde den rauhen Armen, welche mich hielten, entrißen und ein einzelner Arm gewährte mir sichere Stütze.

Geben Sie Acht auf sie; sie steckt hinter diesem Unheil.

Schweigen Sie, Pratt! Gentleman, das ist meine arme Frau, sie war krank, diese fürchterliche Szene hat sie aus dem Geleise gebracht.

Herr Fernley, ich warne Sie, Ihre Mutter leidet an den Wirkungen eines Giftes. Ich habe hier eine Wasserkrasse, aus der sie bei Tische trank. Nun hören Sie mich an, obchon Ihre Gattin krank und bis spät in den Tag hmein in dem Bette gelegen ist, so habe ich sie doch vor Tisch am Egentisch mit dieser Karaffe in der Hand gefunden. Es liegen hier auf dem Boden einige Körnchen eines weißen Pulvers, die wir untersuchen wollen. Ich schlage vor —

Aber was sollte der Grund für ein solches Verbrechen sein?

Der Haß einer Irren, sonst nichts, Herr Fernley, wenn Sie kein anderes Motiv dafür wissen.

O Himmel, das ist unmöglich!

Er blickte mir voll Kummer und Angst ins Gesicht.

Ich schmiegte mich an seine Brust, zog mich dann zurück und in meiner Verzweiflung ertrug sich statt einer Ablehnung ein wildes Gelächter aus meiner krampfhaft zusammengeschnürten Kehle. Ich sah, wie er die Hände zum Himmel emporhob und ward dann allein gelassen.

Das Wort „Mörderin“ war in die Luft geschrieben, starke Hände faßten mich und ich ward rasch in mein Zimmer zurückgeführt.

Die Thüre war schwer zu öffnen — es stemmte sich etwas von innen entgegen. Es war der Körper meiner italienischen Wärterin in einer Blutlache, welche meine bloßen Füße und mein langes Nachtkleid be- reifte.

Jessa war nicht todt.

Haben sie das Wasser getrunken, die zwei Tyrannen? Sind sie todt? Höre mich an, ich habe sie getödtet. Deine Jessa wird jetzt nicht mehr von Dir fortgeschickt werden. — Ave Maria! O heilige Jungfrau —!

Und Jessa that ihren letzten Athenzug zu meinen Füßen, ein Opfer jener starken, aber mißverstandenen Anhänglichkeit, welche sie zu Verbrechen und Tod geführt hatte.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Durch sieben Monate nach der Vergiftung von Denis' Mutter durch Jessa war ich in der That das, wofür mich meine Umgebung behandelte, eine Irrensinne.

Niemand hat es mir gesagt, aber ich weiß es. Was ward aus den Monaten zwischen Oktober und Juni des folgenden Jahres? Sie sind aus meinem Leben entschlüpft.

Dem Himmel sei Dank, ich habe diejenigen um mich, welche meinen Verlust erkennen und doch wenn ich in Anerkennung jener Zeit und Dankbarkeit dafür, daß sie vorüber ist, jetzt periodische Besuche in einigen der schönen Institute mache, welche die öffentliche Wohlthätigkeit zur Pflege von Geisteskranken angelegt hat und gebe, was ich kann, um Denjenigen zu helfen, welche dieselbe Last zu ertragen haben, wie einst ich, danke ich dem Himmel wieder und wieder, daß diese ganze Zeit für mich eine Lücke geblieben ist und daß, wenn ich litt, die Erinnerung daran ganz aus meiner Seele ver- wischt ist.

Seht mich also nach acht Monaten wieder

bei vollem Verstande in einem Zimmer in Doktor Pratt's Privatheilanstalt sitzen und die schwierige Frage bei mir erwägen, wie ich aus derselben loskommen könne.

Es mag dies bei manchen derlei Instituten eine leichte Aufgabe für geheilte Patienten sein, aber eine jede Frage hat stets zwei Seiten und bei mir stand es schwieriger.

Erstens wollte mich Doktor Pratt nicht ziehen lassen und zweitens war er einer jener Männer, welche außerordentlich gute Vorkehrungen treffen, um ihre Absichten durchzuführen; drittens endlich mochte er auch einen Monat für nicht genügend gehalten haben, um von meiner vollkommenen Genesung überzeugt zu sein.

Ich war nicht ganz von der Welt abge- schlossen.

Ich wußte gewisse Dinge, zum Beispiel, daß jene lang verfloßene tragische Nacht nur ein Opfer gefordert habe — Jessa.

Lady Fernley hatte ihre Vergiftung überlebt, aber sie konnte sich nie ganz von den Folgen derselben erholen. Ich wußte, daß mich Doktor Pratt nicht länger mehr im Verdacht habe, den Mord versucht zu haben. Ich wußte endlich, daß mich Denis seit jener schrecklichen Nacht nicht wieder ange- sehen habe.

Das Irren-Asyl nahm einen bedeutenden Gaum ein.

Einige der Gemächer waren sehr behaglich ein- gerichtet — darunter auch meines. Bücher, Blumen, Vögel und Musik fehlten nicht — nur die Freiheit. Jede strenge Disziplin hatte schon lange aufgehört. Ich zog die Klingel und ein Mann mit einem hölzernen Gesicht erschien.

Ersuchen Sie den Doktor, mich diesen Mor- gen auf fünf Minuten zu besuchen.

Guten Morgen, Frau Fernley, sagte einige Augenblicke später der große Mann im freundlichen Tone, als er geschäftig wie gewöhnlich ins Zimmer getreten war. Das krause Haar des Doktors hatte sich in sehr respektabler Weise vom Vordertheil seines Hauptes zurückgezogen und seine Brauen und scharfen, beobachtenden Augen frei für die Bewunderung ge- lassen. Kein Wunder, daß mir diese leidenschaftslosen Augen mißfielen — sie waren ja eigens dazu gemacht, um Wahnsinnige damit anzuschauen.

Chivers sagt mir, daß Sie mich für fünf Minuten sprechen wollen, ich kann zehn erübrigen, und er legte seine Uhr auf den Tisch. Ich wußte also, daß er sich entfernen würde, wenn diese Zeit vorüber wäre.

Wollen Sie mir sagen, wann Sie Herrn Fernley zum letzten Male gesehen und wo er sich jetzt befindet?

Vor ungefähr sechs Wochen. Er ist auf Reisen mit seiner Mutter, die meiner An- sicht nach ihre Gesundheit nie wieder ganz er- langen wird.

Er ließ sich auf einen Stuhl mir gegenüber nieder und schien ruhig, aufmerksam. Doktor Pratt war ein vollendeter Geschäftsmann. Ich hatte augen- scheinlich nach ihm geschickt, um mir einige Fragen zu beantworten und seine Art, wie er dies that, war ganz geschäftsmäßig.

Doktor, sagte ich plötzlich, Sie wissen, daß ich jetzt genesen bin. Stellen Sie mein Gedächtniß auf die Probe, fragen Sie mich aus, wie Sie wollen, mein Geist hat sein Gleichgewicht wiedererlangt.

Zur Antwort heftete er sein pfiffiges Auge auf mich.

Nun, erwiderte er ruhig nach einer kleinen Pause, was wünschen Sie?

In die Welt zurückzukehren.

Ich will Ihre Freunde zu Rathe ziehen aber erinnern Sie sich, Frau Fernley, daß sie und ich und nicht Sie das Urtheil darüber zu fällen haben, ob Sie sich erholt haben.

Doktor, ich will Ihnen etwas sagen, was ich gehört, wenn Sie so wollen, in jener Nacht be- hauptet habe, als ich den Verstand verlor. Ich hörte Herrn Fernley mit Bezug auf mich die Worte spre- chen: „Sie wird übermorgen in anderen Händen sein“ und dann wieder: „Es ist heute Alles in Ordnung gebracht.“ Nun waren Sie um diese Zeit im Hause; war damals meine Hieherversetzung in Aussicht ge- nommen? Wenn so, so war es gefehlwidrig, denn ich war damals nicht wahnsinnig. Ich sage nicht, daß eine solche Novize, wie ich, Doktor Pratt aus der Fassung bringen könne, aber er nahm eine Priße, ohne ein Antwort zu geben.

Sie haben eine eigene Art, den Leuten et- was vorzumachen, ich weiß es. So haben Sie mir einmal gesagt, daß eine Frau, welche den Arm gebrochen hatte, vor ein paar Tagen nicht weg- transportirt werden dürfe, aber auf Herrn Fern- ley's Bitte ließen Sie sie schon am nächsten Tage fortzuschaffen.

Sie haben in beiden Fällen vollkommen Recht, erwiderte er, ohne aus der Fassung zu gera- then. Die Frau, von welcher Sie sprechen, hatte kein Recht, ohne die Erlaubniß des Eigenthümers in seiner Wohnung zu bleiben und ich gestattete und überwachte

ihre sorgsame Uebertragung, als ich aus Ihrem Be- nehmen schloß, daß durch die Anwesenheit derselben Ihre Nerven in außerordentlicher Weise aufgereg- tet wurden. Seitdem sind Sie meine Patientin geworden (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Hochzeit im Hause Bismarck.) Ein neuer Beweis für die Wahrheit des Sprichwortes: On revient toujours à ses premiers amours ist die Vermählung der Comtesse Marie Bismarck... mit ihrer ersten Jugendliebe. Denn kein Anderer, als der Graf Kanau war es, welcher als vierzehnjähriger Gym- nast dem Fräulein v. Bismarck die Cour machte, wenn dieselbe im leichten Flügelkleide aus der Elisabethschule kam und mit ihren intimsten Freundinnen den Weg von der Kochstraße nach ihrem elterliche Hause in der Wil- helmstraße zurücklegte. Marie v. Bismarck ließ es sich gefallen, daß ihr nach flüchtiger Bekanntschaft der statt- liche Primaner vom Wilhelms-Gymnasium zuweilen die Mappe trug und dabei so schöne Dinge zu erzählen wußte, daß die Zeit bis nach Hause so schnell verstrich. Später — als dann Graf zu Kanau als Offizier davon hörte, daß sich „seine“ Marie verlobt hatte, soll er lange Zeit hindurch zur Melancholie hingeneigt und seinen Kameraden Grund zu ernstlichen Besorgnissen gegeben haben. Mit einem Male war dann der griesgrämige Dragoner-Lieutenant wieder wie unge- wandelt. Comtesse Marie war wieder frei. Graf Kanau stellte sich bei „Bismarck's“ wieder ein, um das Terrain zu sondiren und die nothwendigen Vorbereitun- gen für den künftigen Feldzug zu treffen. Die beiden Jugendfreunde sahen sich also, der Offizier wurde häu- figer Gast im Bismarck'schen Hause, schnell eroberte er sich das Herz der anmuthigen Comtesse. Graf Kanau trat aus dem Militärdienst und wurde, nachdem er an seiner er- sten Liebe seine politische Befähigung nachgewiesen, Diplo- mat. Was hier in trockener Prosa erzählt ist, hat ein jun- ger Diplomat und Dichter, welcher dem Reichstagsler persönlich sehr nahe steht, in Versen zu einem Polterabend- Carmen verarbeitet, welches unter der Ueberschrift: On revient toujours à ses premiers amours bei der Po- lterabendfeier des gräflichen Paares in gedruck- ten Blättchen unter die vielen Gäste vertheilt worden ist. Der Polterabend selbst hat in frohester Stimmung statt- gefunden. Zugegen waren außer den sämmtlichen näheren Familienmitgliedern die preussischen Minister, ver- schiedene Mitglieder des Bundesrathes, unter Anderen auch der Reichstags-Abgeordnete Lucius, Professor Greiff, Anton v. Werner, Legationsrath Rudolph Lindau. Schon am frühen Vormittage war im Kanzlerhause viel Leben; es kamen Gratulanten in Wagen und zu Fuß nach Hunderten und mit den Gratulanten weitesterten die Briefträger, die Paketzettel abgaben. Großartige und glänzende Geschenke bis herunter zu den kleinsten Gaben füllten bis gegen Mittag eine lange breite Tafel, auf der nicht mehr Platz war, um die vielen herrlichen Bouquets zu bergen. In sinniger Weise hatten die Erbschaften des Dominiums Barzin allerhand Geräth für die Wirtschaft und ledere Sachen für die Küche eingesendet und Lehn- liches war von Friedrichruh eingegangen. Hierzu Teppiche, Vasen, Gläser, Porzellan, Nippfachen aller Art von Ver- wandten und Bekannten. Unter den kostbaren Ge- schenken, welche die Gräfin Marie zu ihrer Bereicherung erhalten, macht besonders ein Schleswig-Holsteiner Gesangbuch Aufsehen. Das Gesangbuch ist in dunklen Purpur sammt (Wappenfarben) gebunden und mit schwe- rem, echten Silberbeschlag versehen. Das Schloß ist in Silber mit Krone und Monogramm höchst kunstvoll aus- geführt. Das Geschenk selbst ist ein Angebinde des Fräu- leins Isabella v. Mantensfel. Unter den reichen Gaben wurde ferner das Geschenk der Kaiserin, eine pompsie Broche mit dem Namenszuge, bewundert. Gegen Mit- ternacht wurde das Souper an reich besetzten Buffets eingenommen; nach 1 Uhr erreichte die Soirée, bei wel- cher weder ein Toast ausgebracht wurde, noch irgend eine Aufführung stattfand, ihr Ende.

(Von der neuesten Mode.) In der „Die Pari- sienne“ finden sich einige Andeutungen über die bevor- stehenden Moden. „Die Kleider“, heißt es, werden in diesem Winter vorn sehr kurz sein. Bei den letzten großen Festlichkeiten hat sich diese Aenderung außer- ordentlich bewährt, und zwar derartig, daß wir, ohne zu indiskret gewesen zu sein, feststellen konnten, daß Abends mit Vorliebe — schwarze Seiden-Strümpfe getragen werden. Auf der Straße trägt man vielfach seine Stiefel aus weißem russischen Leder, die in der Nähe der Wade mit dunklem Pelzwerk garnirt werden. Die „kleinen Füße“ werden dann noch mehr denn je zuvor in Mode kommen. Eine tonangebende Dame der feinen Welt führt jedoch noch einen fernerer Grund für die Bevorzugung der kurzen Kleider an. In Paris sollen in diesem Winter die halb in Vergessenheit gerathenen Ballfestlichkeiten, auf denen wirklich getanzt wird, wieder aufgenommen werden. Man gedenkt aber anstatt der ermüdenden Rundläufe und der früher beliebten Cotillons zum graziösen zierlichen Meuet zurückzugreifen. Und so ist es denn auch keine Un- möglichkeit, daß auch die Perrücken wieder aus den Kof- fern hervorgeholt werden, in denen sie nahezu ein Jahr- hundert geruht haben.“

(Der beste Fußgänger Englands.) Ein großer Wettgang nahm am Samstag Abends in der Agrikul- tural Hall unter dem Beifall von 25,000 Menschen ein für die Kraft der englischen und amerikanischen Bewerber be- zeichnendes Ende. Seit Montag Morgens war gegangen worden, einige waren zurückgetreten, neunzehn italien- aus. Den Siegespreis trug der Engländer Corfen da- von; er hatte in den sechs Tagen 521 englische Meilen zurückgelegt und erhielt 500 Pfund Sterling und den Preisgürtel, durch den er für den besten Fußgänger des Landes erklärt wird; Brown, der 505 Meilen gemacht hatte, erhielt 100 Pfund Sterling und Bowell (469 Mei- len) 50 Pfund Sterling.